



SwissLife

Geschäftsbericht 2013

Swiss Life Pensionskasse AG

Inhalt

4	Organe
5	Lagebericht
5	• Marktsituation
7	• Geschäftsverlauf
10	• Risikomanagement und Risiken der künftigen Entwicklung
15	• Zukünftige Chancen und Prognosebericht
16	• Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen
16	• Versicherungsangebot
17	• Bestandsbewegung
18	Gewinnverwendungsvorschlag
19	Bericht des Aufsichtsrats
20	Bilanz
22	Gewinn- und Verlustrechnung
24	Anhang
24	• Rechnungslegungsvorschriften
24	• Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden
28	• Erläuterungen zur Bilanz
34	• Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung
36	• Sonstige finanzielle Verpflichtungen
36	• Sonstige Angaben
36	• Konzernübersicht
37	Überschussbeteiligung 2014
53	Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers
54	Impressum

Organe

1. Aufsichtsrat

- Dr. Wilhelm Schneemeier
Aufsichtsratsvorsitzender
Mitglied der Geschäftsleitung der
Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland
- Dr. Tilo Finck (bis 30.06.13)
Stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender
Hauptbevollmächtigter der
Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland
- Alexander Schaab
Stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender (ab 01.07.13)
Bereichsleiter Operations der
Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland
- Michael Scheriau (ab 01.07.13)
Bereichsleiter Corporate Controlling der
Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland

2. Vorstand

- Thomas Zimmermann
Geschäftsführer Schweizer Leben PensionsManagement GmbH (SLPM GmbH)
- Peter Bauer
Geschäftsführer Schweizer Leben PensionsManagement GmbH (SLPM GmbH)
- Dr. Hendrik Brüggemann (ab 17.07.2013)
Bereichsleiter Recht
Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland

3. Geschäftsführung

Die Geschäftsführung erfolgt durch den Vorstand.

4. Treuhänder

- Prof. Dr. Gerhard Mayr (ab 01.07.2013)
- Prof. Dr. Josef Dinauer (Vertreter - ab 01.07.2013)
- Richard Matzinger (Vertreter - bis 30.06.2013)

5. Verantwortlicher Aktuar

Dr. Markus Deiml

6. Abschlussprüfer

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Lagebericht

1. Marktsituation

Moderates Wachstum der deutschen Wirtschaft

Nach einem schwachen Start stabilisierte sich die Konjunktur in Deutschland im Laufe des Jahres und fand zu einem moderaten Wachstumskurs zurück. Getragen wurde die Konjunktur im Wesentlichen vom privaten Konsum, der um 0,9 % zulegen. Die günstige Arbeitsmarktentwicklung und die Zunahme der real verfügbaren Einkommen steigerte die Kaufkraft der deutschen Bevölkerung. Die Bruttolöhne und -gehälter stiegen spürbar, während gleichzeitig die Einkommen hinsichtlich Steuern und Sozialabgaben entlastet wurden. Die Zahl der Beschäftigten stieg auf 41,8 Millionen und erreichte das siebte Jahr in Folge einen Höchststand. Der Anstieg der Beschäftigung führte allerdings nicht zu einem Rückgang der Arbeitslosigkeit. Ursachen hierfür waren die steigende Erwerbsbeteiligung älterer Menschen und Frauen sowie die starke Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte.

Positive Impulse fehlten dagegen auf der Investitionsseite. Zwar kam es dank einer erhöhten Kapazitätsauslastung in der Industrie und weiterhin niedriger Finanzierungskosten für die Unternehmen im Jahresverlauf zu einer allmählichen Belebung der Investitionstätigkeit, doch trotz dieser günstigen Voraussetzungen sanken die Ausrüstungsinvestitionen im Jahr 2013 um 2,2 %.

Der traditionell starke Export als Antreiber der Konjunktur büßte angesichts einer weiterhin schwachen Konjunktur in der Eurozone und der Abkühlung auf wichtigen Absatzmärkten wie China an Dynamik ein. Maßgeblich zu schaffen machten den Exporteuren vor allem auch die Aufwertung des Euros gegenüber dem US-Dollar, die gestiegenen Lohnstückkosten und die Energiepreise. Nach 3,2 % im Jahr 2012 stiegen die Ausfuhren nur um 0,6 %. Hingegen konnten die Importe mit 1,3 % deutlich stärker zulegen.

Zinsen, Aktien, Immobilien

An den Kapitalmärkten sorgte das Abebben der europäischen Staatsschuldenkrise im Jahr 2013 in vielfältiger Weise für Entspannung: Die besondere Sicherheit deutscher Staatsanleihen verlor an Anziehungskraft und so stieg die Rendite 10-jähriger Bundesanleihen von 1,32 % am Jahresende bis zum September 2013 auf 2,09 % an. Dieser Trend wurde lediglich durch die Bankenkrise in Zypern im Frühjahr zeitweise unterbrochen, was die Rendite der deutschen Bundesanleihen auf ihren Jahrestiefststand von 1,15 % im Mai 2013 drückte. Am Jahresende betrug diese dann 1,93 %. Auch die Politik der amerikanischen Notenbank trug zu dieser Entwicklung bei: Diese hatte zunächst angekündigt, ihre monatlichen Staatsanleihenkäufe bald zu beenden, und so die Renditen erstklassiger Staatsanleihen weltweit nach oben getrieben. Später rückte sie hiervon wieder etwas ab, was zu entsprechenden Renditerückgängen führte. Erst im Dezember setzte die amerikanische Notenbank erste Schritte hierzu um. Die Renditen für südeuropäische Staatsanleihen blieben dagegen stabil, was zu deutlich niedrigeren Renditeunterschieden innerhalb der europäischen Staatsanleihen führte als im vorangegangenen Jahr. Die Krise in Zypern im Frühjahr des Jahres, die in einem zeitweisen Einfrieren der dortigen Bankkonten und einem teilweisen Verlust für hohe Kontoguthaben gipfelte, vermochte diesen grundsätzlichen Trend nicht umzukehren. Dennoch senkte die EZB ihren Leitzins im November weiter auf 0,25 % und schloss für die Zukunft selbst negative Einlagenzinssätze nicht völlig aus. Die Renditen von Unternehmensanleihen verharrten weiter auf niedrigem Niveau, diejenigen mit schlechteren Kreditqualitäten sanken per Saldo oftmals sogar leicht. Die wirtschaftliche Dynamik in vielen Schwellenländern flachte im Jahr 2013 merklich ab, was zusammen mit der Unsicherheit über die künftige US-Geldpolitik zu tendenziell steigenden Renditen dort führte.

Die Aktienmärkte verzeichneten bereits das zweite Jahr in Folge eine deutlich positive Performance. Während der EURO STOXX 50 im ersten Halbjahr lediglich eine Seitwärtsbewegung erzielte, verbesserte sich der Index in der zweiten Jahreshälfte deutlich. Für das Gesamtjahr war ein Kursanstieg um 18 % zu verbuchen. Einige Aktienbarometer, z. B. der S&P 500 Index in den USA, konnten sogar neue Höchststände erklimmen, obwohl eine Einschränkung der expansiven US-Geldpolitik („Tapering“) noch im Dezember stattfand. Einen enormen Aufwärtstrend zeigte die Börse in Japan. Nicht zuletzt aufgrund der ultralockeren Geldpolitik der japanischen Notenbank konnten hier auf Jahressicht Gewinne von 56,7 % (gemessen am Nikkei 225) erzielt werden. Weniger erfolgreich waren hingegen die lange favorisierten BRIC-Märkte (Brasilien, Russland, Indien und China). Der FTSE BRIC 50 Index ging 2013 um 6,7 % zurück. Der Wahlausgang in Deutschland hatte keine nennenswerten Auswirkungen auf die Börsen.

Am Markt für gewerbliche Immobilien in Deutschland wurden bis zum Ende des dritten Quartals 2013 rund 18,8 Mrd. Euro umgesetzt. Im Investorenfokus standen weiterhin im Wesentlichen die fünf großen deutschen Investmentzentren (Berlin, Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg und München), auf die über die Hälfte des Transaktionsvolumens entfiel. Bürohäuser blieben die beliebteste Assetklasse im Immobilienbereich und erreichten einen Anteil von gut 40 % am gesamten gewerblichen Investmentumsatz. Bezogen auf die Größenstruktur der Verkäufe sind keine gravierenden Verschiebungen gegenüber dem Vorjahreszeitraum zu beobachten. Erfreulich ist aber, dass sich das absolute Transaktionsvolumen in allen Größenklassen erhöht hat, denn dies deutet auf eine breit aufgestellte Nachfrage hin. Die Anlegerstruktur ist weiterhin sehr heterogen und weit gefächert, was ebenfalls für eine sehr breite und vor allem stabile Nachfragestruktur spricht. Den Spitzenplatz belegen Spezialfonds, gefolgt von privaten Anlegern bzw. Family Offices und Versicherungen. Die Nachfrage sowohl deutscher als auch ausländischer Anleger nach Immobilien in Deutschland ist ungebrochen hoch.

Marktsituation Lebensversicherung und Pensionskassen

Die Geschäftsentwicklung in der Lebensversicherung wird seit Jahren von schwierigen Rahmenbedingungen beeinflusst. Vor allem die anhaltende Niedrigzinsphase und die Einführung neuer Eigenkapitalregeln stellen die Versicherungsbranche vor große Herausforderungen. Dennoch bleiben Spar- und Kapitalanlageprodukte im Niedrigzinsumfeld gegenüber anderen Anlageformen wie beispielsweise Einlagen bei Banken attraktiv. Seit längerem zeigen sich aber auch nachfragedämpfende Einflussfaktoren. Trotz der positiven wirtschaftlichen Entwicklung der privaten Haushalte, die vor allem auf die günstige Arbeitsmarktentwicklung und die Zunahme der real verfügbaren Einkommen zurückzuführen ist, verhielten sich die privaten Geldanleger gegenüber längerfristigen Geldanlagen weiterhin überwiegend abwartend. Auch in der nahen Zukunft dürfte sich daran kaum etwas ändern, da das Konsumklima stetig steigt und die Sparquote der privaten Haushalte niedrig liegt: Sie betrug 2013 nach ersten vorläufigen Berechnungen 10,0 % und war damit so niedrig wie seit 2001 nicht mehr.

Die gebuchten Bruttobeiträge im deutschen Markt stiegen gegenüber dem Vorjahr um 3,8 % auf 87,34 Mrd. Euro. Davon entfielen auf laufende Beiträge 61,98 Mrd. Euro (+0,2 %) und auf Einmalbeiträge 25,36 Mrd. Euro (+14,0 %). Das Jahresergebnis wurde damit durch die Entwicklung der Einmalbeiträge geprägt, die in den ersten Quartalen stark gewachsen, im vierten Quartal hingegen deutlich gesunken sind.

Das Neugeschäft gegen laufenden Beitrag für ein Jahr belief sich auf 5,13 Mrd. Euro und verzeichnete somit einen Rückgang von 13,5 %. Dagegen stieg der Einmalbeitrag mit 25,03 Mrd. Euro um 13,2 % gegenüber dem Vorjahr.

Die gebuchten Brutto-Beiträge der Pensionskassen beliefen sich auf 2,94 Mrd. Euro und stiegen somit zum Vorjahr um 2,9 %. Beiträge aus den Rückstellungen für Beitragsrückerstattungen sind in diesem Wert nicht enthalten.

Das Neugeschäft gegen laufenden Beitrag der Pensionskassen erreichte 128,52 Mio. Euro und entspricht einem Minus von 25,6 % gegenüber dem Vorjahr. Der Einmalbeitrag stieg auf 221,06 Mio. Euro (+56,3 %).

2. Geschäftsverlauf

Die Swiss Life Pensionskasse AG ist eine rechtlich selbstständige Versorgungseinrichtung. Als 100-prozentige Tochter der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, repräsentiert sie einen der fünf Durchführungswege der betrieblichen Altersversorgung für die Muttergesellschaft.

Der Markt für Pensionskassen gestaltete sich in diesem Geschäftsjahr erneut sehr schwierig. Die für Pensionskassen maßgebende steuerliche Förderung der Beiträge über § 3 Nr. 63 EStG gilt gleichlautend auch für den Durchführungsweg Direktversicherung, der traditionell von den Lebensversicherungsunternehmen mit einer deutlich tieferen Marktdurchdringung als Pensionskassen angeboten wird. Die Swiss Life Pensionskasse AG konnte dennoch ihre Beitragseinnahmen erneut steigern.

a. Neugeschäft

Im Geschäftsjahr 2013 belief sich die Beitragssumme des Neugeschäfts auf 75,5 Mio. Euro (2012: 92,8 Mio. Euro). Die Neugeschäftsbeiträge der Swiss Life Pensionskasse AG betragen insgesamt 3,2 Mio. Euro (2012: 3,8 Mio. Euro), wobei sich die Einmalbeiträge des Neugeschäfts auf 0,3 Mio. Euro (2012: 0,3 Mio. Euro) beliefen. Die laufenden Neubeiträge betragen 2,9 Mio. Euro (2012: 3,5 Mio. Euro).

Der Neuzugang umfasste aufgeschobene Rentenversicherungen, die teilweise mit Berufsunfähigkeits- und/oder Hinterbliebenenleistungen (Witwen-, Witwer- und Waisenrenten) verbunden sind. Darüber hinaus wurden durch die Beteiligung am Konsortium der MetallRente auch fondsgebundene Rentenversicherungen abgeschlossen.

b. Beitragseinnahmen

Die gebuchten Bruttobeiträge konnten um 2,1 % auf 44,6 Mio. Euro (2012: 43,7 Mio. Euro) gesteigert werden.

c. Kapitalanlagen

Die Swiss Life Pensionskasse AG hat die konservative Ausrichtung des Portfolios auch im abgelaufenen Geschäftsjahr fortgesetzt und baut durch die weitere Diversifizierung der Kapitalanlagen seine komfortable Ausgangslage aus. Oberstes Ziel bei der Verwaltung der Kapitalanlagen ist, durch Sicherheit und Rentabilität die Leistungsversprechen gegenüber ihren Kunden jederzeit zuverlässig zu erfüllen. Innerhalb dieses Rahmens berücksichtigen wir Nachhaltigkeitskriterien bei der Auswahl der Investments.

So konnte die weiterhin hohe Anlageliquidität aus Prämieinnahmen und liquiden Mitteln aus Umschichtungen zu einem zweistelligen Wachstum des Bestandes der Kapitalanlagen der Swiss Life Pensionskasse AG genutzt werden.

Das Investment in Staatsanleihen aus Portugal, Italien, Irland und Spanien spielte mit unter 4 % auch zum Jahresende 2013 eine untergeordnete Rolle. Griechische Staatsanleihen sind nicht Teil unseres Portfolios.

- Namenschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen
Mit 234,0 Mio. Euro war 2013 keine Veränderung der angelegten

Namenschuldverschreibungen und Schuldscheinforderungen zu verzeichnen, so dass sich deren Anteil am Gesamtbestand der Kapitalanlagen auf 51,8 % reduzierte.

- Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere
Die im Jahr 2013 zugeflossenen liquiden Mittel wurden im Wesentlichen in Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere investiert. So konnte der Bestand dieser Asset-Klasse um 30,6 % auf insgesamt 209,8 Mio. Euro (2012: 160,7 Mio. Euro) ausgebaut werden. Im Geschäftsjahr waren Abschreibungen in Höhe von 0,6 Mio. Euro auf Immobilienspezialfonds zu verbuchen.
- Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere
Auch 2013 ergab sich am Bestand der Inhaberschuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere keine Veränderung, sodass diese weiterhin mit 1,5 Mio. Euro zum Bestand der Kapitalanlagen beitragen.
- Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen
Eine weitere Abschreibung von 0,2 Mio. Euro reduzierte den Wert der Beteiligungen um 2,4 % auf 5,8 Mio. Euro (2012: 6,0 Mio. Euro).
- Derivative Finanzinstrumente und Aktien
Die Aktienbestände der Swiss Life Pensionskasse AG, welche über einen gemischten Spezialfonds gehalten werden, wurden wie im Vorjahr durch Optionen und Devisentermingeschäfte abgesichert. Swaptions wurden ebenfalls über einen gemischten Spezialfonds gehalten.
- Zusammensetzung der Kapitalanlagen

	in % des Buchwertes
Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	46,5
Schuldscheinforderungen und Darlehen	34,4
Namenschuldverschreibungen	17,4
Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	1,3
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0,3
sonstige Bestandteile der Kapitalanlagen	0,1
	100,0

- Top-Bonität und Diversifikation sichert starke Rendite und Garantieverpflichtung
Auch 2013 hält die Swiss Life Pensionskasse AG an ihrer Anlagestrategie fest und baut ihr Fixed-Income-Portfolio weiter aus. Dabei setzt die Swiss Life Pensionskasse AG im Wesentlichen auf Emittenten aus europäischen Staaten, deutsche Pfandbriefbanken oder andere deutsche Kreditinstitute, bei denen die Einlagen durch ein Sicherungssystem vollständig gedeckt sind. Daneben beinhaltet das Portfolio auch Emissionen von OECD-Staaten mit bester Bonität. 2013 wurde weiter selektiv in Unternehmensanleihen und Anleihen aus Emerging Markets investiert, wobei die Bonität des Emittenten weiterhin oberstes Kriterium für die Auswahl darstellt.
- Bewertungsreserven rückläufig
Die Bewertungsreserven bei Kapitalanlagen errechnen sich aus der Differenz zwischen den Zeitwerten und den fortgeführten Anschaffungskosten der einzelnen Positionen. Dabei spricht man
 - bei positiven Bewertungsreserven von „stillen Reserven“,
 - bei negativen Bewertungsreserven von „stillen Lasten“.

Anschaffungskosten werden dabei durch Zuschreibungen bzw. Abschreibungen beeinflusst, während die Zeitwerte unmittelbar den Schwankungen des Kapitalmarkts unterliegen.

Aufgrund der Zinsentwicklung im Jahr 2013 reduzierten sich die stillen Reserven der Swiss Life Pensionskasse AG auf 31,8 Mio. Euro (2012: 42,9 Mio. Euro). Die stillen Lasten erhöhten sich zum Ende des Berichtsjahres auf 3,8 Mio. Euro (2012: 2,9 Mio. Euro).

- **Kapitalanlageergebnis und Nettoverzinsung**

Im Berichtsjahr konnte die Swiss Life Pensionskasse AG das Kapitalanlageergebnis auf 17,8 Mio. Euro (2012: 15,0 Mio. Euro) steigern und erwirtschaftete somit eine Nettoverzinsung von 4,16 % (2012: 3,96 %). Die weiterhin hohe Verzinsung im Geschäftsjahr 2013 war im Wesentlichen geprägt von Einmaleffekten, die durch die Stärkung der RfB entstanden.

Die laufenden Erträge aus Kapitalanlagen gingen im Berichtsjahr leicht zurück und betrugen 16,8 Mio. Euro (2012: 17,2 Mio. Euro). Mit 2,4 Mio. Euro waren deutlich mehr außerordentliche Erträge zu verbuchen als im Vorjahreszeitraum (2012: 1,2 Mio. Euro). Diese sind für 2013 komplett (2012: 0,3 Mio. Euro) auf Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen zurückzuführen. Erträge aus Zuschreibungen waren im Berichtszeitraum nicht zu verzeichnen (2012: 0,9 Mio. Euro).

Die Aufwendungen für Kapitalanlagen von 1,4 Mio. Euro (2012: 3,4 Mio. Euro) konnten im Berichtsjahr erfreulicherweise mehr als halbiert werden, was die exzellente Auswahl unseres Kapitalanlagenbestandes unterstreicht. So betrugen die außerplanmäßigen Abschreibungen auf Kapitalanlagen nur noch 0,7 Mio. Euro (2012: 2,7 Mio. Euro). Die allgemeinen Aufwendungen für die Verwaltung der Kapitalanlagen konnten im Berichtszeitraum trotz des gestiegenen Anlagevolumens mit 0,7 Mio. Euro konstant gehalten werden.

Das operative Kapitalanlagemanagement verantwortet die Swiss Life Asset Management GmbH, eine Konzerngesellschaft der Swiss Life Holding.

d. Leistungen zugunsten der Versicherungsnehmer

Die Swiss Life Pensionskasse AG wurde im Jahr 2002 als rechtlich selbstständige Versorgungseinrichtung gegründet. Durch das geringe Alter des Bestands steigen die Leistungen unregelmäßig und sprunghaft an. Die ausgezahlten Leistungen an unsere Versicherungsnehmer und der Zuwachs an Leistungsverpflichtungen beliefen sich 2013 auf 58,5 Mio. Euro (2012: 54,7 Mio. Euro). Für unmittelbare, vertragsmäßig fällige Leistungen wurden 7,5 Mio. Euro (2012: 6,6 Mio. Euro) aufgewendet. Den Rückstellungen für zukünftige Auszahlungen an die Versicherungsnehmer (Deckungsrückstellung, Überschussguthaben, Rückstellung für Beitragsrückerstattung) führten wir 51,0 Mio. Euro (2012: 48,1 Mio. Euro) zu. Für die Überschussbeteiligung unserer Kunden wurden der Rückstellung für Beitragsrückerstattung (RfB) 3,4 Mio. Euro (2012: 2,3 Mio. Euro) an deklarierten Überschussanteilen entnommen. Zudem stellten wir unseren Versicherungsnehmern im Rahmen der Direktgutschrift weitere 0,5 Mio. Euro (2012: 0,2 Mio. Euro) als Auszahlung oder Gutschrift auf die Versichertenguthaben zur Verfügung.

Der RfB konnten wir in diesem Geschäftsjahr 7,1 Mio. Euro (2012: 2,5 Mio. Euro) zuführen. Der Bestand der RfB beträgt 13,4 Mio. Euro (2012: 9,8 Mio. Euro). Die darin enthaltene freie RfB stieg auf 6,5 Mio. Euro (2012: 3,4 Mio. Euro).

e. Rohüberschuss und Überschussverwendung

Der Rohüberschuss (nach Steuern) betrug 8,6 Mio. Euro (2012: 3,0 Mio. Euro). Der Anstieg des Rohüberschusses resultiert im Wesentlichen aus der Auflösung einer Rückstellung zur Regulierung von Stornoabschlägen und Rückkaufswerten aufgrund des BGH-Urteils vom 25.07.2012 (IV ZR 201/10) und aus einem gesteigerten Kapitalanlageergebnis. Aus dem Rohüberschuss wurden der Rückstellung für Beitragsrückerstattung (RfB) 7,1 Mio. Euro (2012: 2,5 Mio. Euro) zugewiesen. Zusätzlich wurden 0,5 Mio. Euro (2012: 0,2 Mio. Euro) als Direktgutschrift gewährt. Eine Beteiligung der Kunden an den Bewertungsreserven erfolgte in Form von Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven aus der RfB und als Direktgutschrift

zusammen in Höhe von 0,6 Mio. Euro (2012: 0,3 Mio. Euro). Auf das Jahresergebnis entfielen 1,0 Mio. Euro (2012: 0,4 Mio. Euro). Bei der Überschussdeklaration für 2014 wurde für kapitalbildende Versicherungen die laufende Verzinsung der Sparanteile auf 3,0 % (für 2013: 3,3 %) angepasst. Die Schlussüberschussbeteiligung (inklusive Basisbeteiligung an Bewertungsreserven) wurde unverändert auf 0,3 % festgelegt.

3. Risikomanagement und Risiken der künftigen Entwicklung

Die Swiss Life Pensionskasse AG versteht Risikomanagement als einen kontinuierlichen Prozess, der bei der Umsetzung der Geschäftsstrategie angewandt wird. Das Risikomanagement liegt in der unmittelbaren Verantwortung des Vorstands und erfolgt in enger Abstimmung mit der Muttergesellschaft.

Risikomanagementsystem

Der Vorstand ist für eine ordnungsgemäße Geschäftsorganisation im Sinne von § 64a VAG Abs. 1 verantwortlich und damit insbesondere auch für die Implementierung und Weiterentwicklung des Risikomanagements sowie für Entscheidungen über das Eingehen und die Handhabung wesentlicher Risiken. Die Entscheidungs- und Überwachungsprozesse erfolgen entsprechend den Festlegungen im Funktionsausgliederungsvertrag bzw. der Dienstleistungsvereinbarung mit der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, in Interaktion mit den Mitgliedern des Local Risk Committee (LRC), des Local Investment and Risk Committee (LIRC) sowie mit weiteren Gremien und Führungskräften. Die Organisationsstruktur ist darauf ausgerichtet, die Umsetzung der Geschäfts- und Risikostrategie zu unterstützen. Die Übernahme von Risiken und deren Management durch die operativen Organisationseinheiten ist dabei von der Risikoüberwachung durch die unabhängige Risikocontrollingfunktion (uRCF) getrennt. Die uRCF berichtet direkt an das LRC, ein zentrales Entscheidungsgremium zu wesentlichen Aspekten des Risikomanagements. Das Risikomanagementsystem wird kontinuierlich ausgebaut und regelmäßig durch die interne Revision hinsichtlich seiner Wirksamkeit überprüft.

Zentrale Elemente des Risikomanagements sind die Festlegung der Risikostrategie, aufbau- und ablauforganisatorische Regelungen, ein internes Steuerungs- und Kontrollsystem sowie interne Kontrollen.

Die Risikostrategie wird aus der Geschäftsstrategie abgeleitet und stellt die mit der Geschäftsstrategie verbundenen Risiken und den Umgang mit diesen dar.

Risiken treten im gesamten Unternehmen und in verschiedenen Ausprägungen auf. Über den Risikomanagementprozess werden daher alle Unternehmensbereiche angesprochen und Risikoarten abgedeckt. Im Rahmen des Risikokontrollprozesses werden Risiken kontinuierlich identifiziert, analysiert, gesteuert und überwacht. Wesentliche Funktionsausgliederungen und Dienstleistungen im Sinne der durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) veröffentlichten Mindestanforderungen an das Risikomanagement bei Versicherungsunternehmen (MaRisk (VA)) sind ebenfalls Teil des Risikomanagements der Swiss Life Pensionskasse AG. In welchem Turnus eine Risikobetrachtung durchgeführt wird, hängt davon ab, wie schnell sich die entsprechenden Risiken verändern. So wird z. B. monatlich über finanzielle Risiken und in halbjährlichem Turnus über operationelle Risiken im Besonderen sowie über die Entwicklung des Risikoprofils im Allgemeinen berichtet. Zur Früherkennung wesentlicher Risiken besteht für die Risikoverantwortlichen in allen Organisationseinheiten eine Ad-hoc-Meldepflicht. Auf Basis dieser Erkenntnisse wird jährlich ein umfassender Gesamtrisikobericht im Einklang mit § 64a VAG erstellt.

Risiken und ihre Überwachung

Die Swiss Life Pensionskasse AG unterscheidet in Anlehnung an die durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht veröffentlichten Mindestanforderungen an das Risikomanagement bei Versicherungsunternehmen (MaRisk (VA)) acht Risikoarten:

- Versicherungstechnische Risiken
Die Versicherungstechnischen Risiken sind dadurch gekennzeichnet, dass der Eintritt vertraglich vereinbarter Leistungen und Prämienzahlungen zufälligen Schwankungen unterliegt, während die Höhe der vereinbarten Prämien garantiert ist. Lebenserwartung sowie Sterbe- und Berufsunfähigkeitswahrscheinlichkeiten können sich deutlich anders entwickeln als ursprünglich angenommen. Hierdurch können sich Schwankungen im Rohüberschuss ergeben. Die tatsächliche Entwicklung dieser Wahrscheinlichkeiten sowie der Stornoraten unterliegt einer regelmäßigen Überwachung und aktuariellen Analyse. Die Höhe der Rückstellungen wird laufend überprüft und an die beobachteten Entwicklungen angepasst, sodass eine angemessene Reservierung sichergestellt ist.
- Marktrisiken
Marktrisiken entstehen durch Schwankungen der Marktpreise der Kapitalanlagen. Hierdurch wird das Zinsergebnis wesentlich beeinflusst. Im Zinsergebnis werden neben den Kapitalerträgen auch die Aufwendungen für die Zinsgarantie erfasst. Letztere ist ein Charakteristikum traditioneller Pensionskassen in Deutschland. So werden die Prämien für aktuell angebotene Produkte nach Abzug von Kosten und Risikobeiträgen seit Anfang 2012 mit einem garantierten Satz von 1,75 % verzinst. Für ältere Verträge werden bis zu 3,25 % Verzinsung garantiert. Der durchschnittliche Garantiezins im Bestand zum Jahresende 2013 beträgt 2,99 %. Angesichts der gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen ist die Gefahr, Kapital zu einem Zinssatz unterhalb der garantierten Zusagen anlegen zu müssen, in den letzten Jahren gestiegen. Darüber hinaus werden unter den Marktrisiken auch die Risiken aus der Beteiligung an einem Infrastrukturprojekt betrachtet.
 - Zinsänderungsrisiken
Im Berichtsjahr war das Zinsniveau weiterhin niedrig. Das stringente Asset Liability Management (ALM) der Swiss Life Pensionskasse AG milderte die aus einem Niedrigzinsumfeld entstehenden Risiken wirksam ab. Aufgrund der im Marktvergleich deutlich überdurchschnittlichen Restlaufzeit der festverzinslichen Wertpapiere im Portfolio der Swiss Life Pensionskasse AG ist das Wiederanlagerisiko begrenzt. Zudem dient die Verzinsung der festverzinslichen Wertpapiere der Bedeckung der ausgesprochenen Zinsgarantien, so dass diese auch im aktuellen Marktumfeld und unter der Annahme dauerhaft niedriger Marktzinsen mit angemessener Sicherheit erfüllt werden können.
 - Risiken aus Aktien
Im Berichtsjahr wurden die Aktienquote und die damit verbundenen Risiken weiterhin niedrig gehalten. Zusätzlich wurden Absicherungsinstrumente zur Risikominderung eingesetzt. Zum Bilanzstichtag lag der Aktienanteil im Kapitalanlageportfolio bei brutto 4,52 %, nach Hedging bei netto 2,91 %.
 - Währungsrisiken
Währungsrisiken entstehen durch schwankende Wechselkurse. Die Swiss Life Pensionskasse AG hält Kapitalanlagen, bei denen Zahlungsströme in einer Fremdwährung generiert werden. Diese Kapitalanlagen werden fast vollständig über derivative Instrumente abgesichert.
- Kreditrisiken
Aus den vertraglichen Beziehungen der Swiss Life Pensionskasse AG mit Wertpapieremittenten, Gegenparteien, Rückversicherern und anderen Schuldnern resultieren Kreditrisiken, falls die vereinbarten Leistungen nicht oder nicht vollumfänglich erfüllt werden. Dies umfasst Wertverluste beim Ausfall von Forderungen, bei einer Verschlechterung der Bonität von Geschäftspartnern oder falls sich die Bewertungen der Bonität an den Kapitalmärkten (Credit Spreads) ändern. Kreditrisiken treten damit sowohl im Bereich der Kapitalanlagen als auch im versicherungstechnischen Geschäft auf.
 - Kreditrisiken im Kapitalanlagebereich
Die Swiss Life Pensionskasse AG hält bei festverzinslichen Anlagen überwiegend Papiere von Emittenten mit guter bis sehr guter Bonität, verstärkt auch aus dem Bereich der Unternehmensanleihen. Gleichzeitig werden Anlagen mit großer Sorgfalt

ausgewählt und im Sinne eines Portfolioansatzes auf diverse einzelne Emittenten gestreut. Niedrig eingestufte Anlagen (BBB und tiefer) werden – bezogen auf das Volumen pro Emittent – mittels eines internen Limitierungssystems stark begrenzt. Die bestehenden Kreditrisiken werden regelmäßig bewertet und überwacht. Neben Bewertungen externer Ratingagenturen werden dabei zusätzlich interne Beurteilungen verwendet. Weder Asset Backed Securities (ABS) noch Mortgage Backed Securities (MBS) sind Teil unserer Kapitalanlagen. Bei 65 % der festverzinslichen Wertpapiere ist der Schuldner eine Bank. Davon sind 100 % über Pfandrechte, Gewährträgerhaftung, Einlagensicherung oder Staatsgarantie besichert (Stand 31.12.2013).

- Risiken durch den Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft
Zum 31.12.2013 bestanden nur in geringem Maß Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft, da die Swiss Life Pensionskasse AG fast ausschließlich Kollektivgeschäft betreibt und somit Firmen die Kunden sind.

- Operationelle Risiken

Zu den operationellen Risiken zählen alle Risiken aus der Unangemessenheit oder dem Versagen von internen Prozessen, Mitarbeitern, Systemen - insbesondere im Bereich EDV und technischer Anlagen - oder aus externen Ereignissen.

Halbjährlich identifiziert und bewertet Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, im Rahmen des Funktionsausgliederungs- bzw. Dienstleistungsvertrags mit der Swiss Life Pensionskasse AG u.a. die wesentlichen operationellen Risiken und erarbeitet Maßnahmen, um diese Risiken zu reduzieren. Der Vorstand wird im Rahmen der Risikoberichterstattung informiert und entscheidet darüber, welche Risiken durch geeignete Maßnahmen vermieden oder verringert und welche getragen werden können. Ein wesentliches Instrument zur Begrenzung der operationellen Risiken stellt das interne Kontrollsystem dar. Regelungen und Kontrollen in den Organisationsbereichen beugen Fehlentwicklungen und dolosen Handlungen vor. Darüber hinaus ist jeder Mitarbeitende in seinem Handeln an den Code of Conduct der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, gebunden. Dieser legt Verhaltensregeln fest und bildet damit die Grundlage für eine rechtlich und ethisch korrekte Geschäftstätigkeit.

Schwerwiegende Ereignisse wie der Ausfall von Mitarbeitenden oder Gebäuden können wesentliche operative Geschäftsprozesse gefährden. Im Rahmen einer Notfallplanung trifft die Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, mit definierten Verfahren Vorsorge für Störfälle, welche die Kontinuität der wichtigsten Geschäftsprozesse und -systeme gefährden könnten.

In die Kategorie der operationellen Risiken gehören ebenfalls die Rechtsrisiken. Diese umfassen sowohl die Gefahr von Verlusten aufgrund der Verletzung geltender rechtlicher Bestimmungen als auch das Risiko, aufgrund einer Änderung der Rechtslage für in der Vergangenheit abgeschlossene Geschäfte Verluste zu erleiden. Die Konformität mit rechtlichen Bestimmungen wird über ein fortlaufendes Monitoring des rechtlichen und regulatorischen Umfelds und einer entsprechenden internen Kommunikation sichergestellt. Insbesondere werden die vielfältigen vertraglichen Vereinbarungen und rechtlichen Rahmenbedingungen, denen die Versicherungsverträge unterliegen, laufend durch die Rechtsabteilung, unsere Steuerexperten sowie den Datenschutz- und Geldwäschebeauftragten beobachtet.

- Liquiditätsrisiken

Liquiditätsrisiken können dann auftreten, wenn auf den Versicherer unerwartet hohe Versicherungsleistungen zukommen. Zur Sicherstellung der jederzeitigen Erfüllbarkeit der Verbindlichkeiten gegenüber den Versicherungsnehmern führt die Swiss Life Pensionskasse AG regelmäßig kurz- und mittelfristige Liquiditätsplanungen unter Beachtung der erwarteten Entwicklung der Cashflows aus dem Versicherungsgeschäft durch. Bei der Neuanlage achtet die Swiss Life Pensionskasse AG auf die Handelbarkeit des Wertpapierportfolios, um so das Liquiditätsrisiko zu minimieren. Zur Sicherstellung der Handelbarkeit setzen sich die Kapitalanlagen überwiegend aus börsennotierten

Wertpapieren und Namenspapieren bzw. Schuldscheindarlehen zusammen, die unbegrenzt oder zumindest zweimal abtretbar sind.

- **Konzentrationsrisiken**
Konzentrationsrisiken entstehen im Unternehmen dort, wo sich Einzelrisiken aufgrund einer hohen Exponierung oder einer starken Korrelation verstärken. Wegen des Querschnittscharakters von Konzentrationsrisiken betrachtet die Pensionskasse diese Risiken bei den zugrunde liegenden Einzelrisiken, so z. B. im Rahmen der Kreditrisiken und der versicherungstechnischen Risiken. Durch ein entsprechend großes und diversifiziertes Portfolio besteht bei der Swiss Life Pensionskasse AG keine erhöhte Exponierung gegenüber einzelnen Kunden im Vergleich zum Kollektiv. In der Kapitalanlage werden die Grundsätze der Mischung und Streuung beachtet. Darüber hinaus überwacht und steuert die Swiss Life Pensionskasse AG in ihrem Kreditrisikomodell auch Risikokonzentrationen für Ausfallrisiken bei Kapitalanlagen mit einem entsprechenden Limit System.
- **Strategische Risiken**
Strategische Geschäftsentscheidungen beruhen auf Einschätzungen über die zukünftige Entwicklung. Damit bergen sie stets das Risiko, dass die prognostizierte Entwicklung nicht oder nicht in vollem Umfang eintritt. Zudem kann es in einem sehr dynamischen Umfeld zu Fehleinschätzungen über tatsächliche Trends und Entwicklungen des Markts kommen. Die Swiss Life Pensionskasse AG beobachtet die Märkte kontinuierlich und stellt bei strategischen Entscheidungen sicher, dass Einschätzungen und Grundlagen transparent und nachvollziehbar sind. Die aktuelle Unternehmensstrategie wird, insbesondere im Hinblick auf die stattfindende Umgestaltung der Vertriebsstruktur und des Produktangebots, regelmäßig überprüft und gegebenenfalls auch kurzfristig an ein verändertes Marktumfeld angepasst.
- **Reputationsrisiken**
Versicherung ist Vertrauenssache. Um langfristig für unsere Aktionäre, Mitarbeiter und Kunden am Markt erfolgreich zu sein, wird die Wahrnehmung der Swiss Life Pensionskasse AG in der Öffentlichkeit regelmäßig analysiert. Wir streben – intern wie extern – einen transparenten und offenen Dialog an. Unsere Kommunikationsstrategie definieren wir in enger Abstimmung mit dem Konzern.

Steuerung der Kapitalanlagen

Um die Risiken in der Kapitalanlage aufzufangen, verfolgt die Swiss Life Pensionskasse AG den Value-at-Risk-Ansatz. Grundlage der Betrachtung sind die erwarteten Cashflows der Kapitalanlage und der Versicherungstechnik sowie die Mechanik ihrer Wechselwirkungen. Im Analyseprozess werden entsprechende Stress-Szenarien hinsichtlich ihrer Wirkung auf die Bilanz simuliert und wesentliche Kennzahlen untersucht. Damit soll eine integrierte Perspektive auf die Risikosituation der Kapitalanlagen generiert werden. Das Zinsgarantierisiko wird seit einigen Jahren erfolgreich mit einem Asset Liability Management (ALM) begrenzt. Dabei wird das Kapital so investiert, dass den erwarteten Zahlungsverpflichtungen aus den Versicherungsverträgen (Liabilities) mit hoher Wahrscheinlichkeit entsprechende Zahlungsströme aus den Kapitalanlagen (Assets) gegenüberstehen. Die niedrigen Kapitalmarktzinsen im Jahr 2013 haben das Zinsgarantierisiko weiter erhöht. Bei anhaltend niedrigem Zinsniveau werden Zuführungen zu einer Zinszusatzreserve erforderlich sein. Die Swiss Life Pensionskasse AG steuert Risiken zudem durch die aktive Nutzung der Diversifikation über Asset-Klassen, Regionen und Emittenten sowie durch die konsequente Anwendung eines Limitsystems. Durch die gezielte Weiterentwicklung der angebotenen Produkte können wir die Abhängigkeit vom Kapitalmarktumfeld weiter reduzieren.

a. Ergebnisse des Stresstests

Die Swiss Life Pensionskasse AG führt regelmäßig Stresstests durch, bei denen unter vorgegebenen negativen Annahmen für den Aktien-, Bond- und Immobilienmarkt der Wertverfall der Aktivseite und die damit verbundenen Auswirkungen auf die gesamte Bilanz überprüft werden. Ziel ist es, auch unter diesen Stressbedingungen die Solvenzanforderungen nachweislich zu erfüllen.

Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht fordert ausreichende Solvenzmittel für die folgenden vier Szenarien:

1. Rückgang der Rentenkurse um 10 % bei gleich bleibenden Aktienkursen
2. Rückgang der Aktienkurse um 22 % bei gleich bleibenden Zinsen
3. Rückgang der Rentenkurse um 5 % bei gleichzeitigem Rückgang der Aktienkurse um 15 %
4. Rückgang des Marktwerts der Immobilien um 10 % bei gleichzeitigem Rückgang der Aktienkurse um 15 %

Zusätzlich wird bei jedem Szenario ein Abschlag für Bonitätsrisiken unterstellt. Die Swiss Life Pensionskasse AG hat 2013 alle Stresstestszenarien bestanden.

Der Marktwert der Kapitalanlagen zum 31.12.2013 würde sich wie folgt ändern, wenn sich die Aktien, Zinsen und Immobilien den Szenarien entsprechend entwickelten:

Sze- nario	Aktien- kurs	Marktwert- veränderung in Mio. Euro	Renten- kurs	Marktwert veränderung in Mio. Euro	Marktwert der Immobilien	Marktwert- veränderung in Mio. Euro	Bonitäts- abschlag	Gesamte Änderung in Mio. Euro
1	-	-	-10 %	-	-	-	-1,243	-1,243
2	-22 %	-5,760	-	-	-	-	-1,243	-7,003
3	-15 %	-3,927	-5 %	-	-	-	-1,243	-5,170
4	-15 %	-3,927	-	-	-10 %	-1,727	-1,243	-6,897

b. Einschätzung der gesamten Risikolage

Die Solvabilität der Swiss Life Pensionskasse AG entspricht den aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Die Solvabilitätsspanne ist mit Eigenmitteln ausreichend bedeckt. Die Solvabilitätsquote liegt bei 156,5 % (2012: 142,1 %). Die Eigenmittel übersteigen damit die aufsichtsrechtlichen Anforderungen von 19,0 Mio. Euro (2012: 17,1 Mio. Euro) um 10,7 Mio. Euro (2012: 7,2 Mio. Euro). Die saldierten Bewertungsreserven zum 31.12.2013 betragen 28,0 Mio. Euro (2012: 39,9 Mio. Euro).

4. Zukünftige Chancen und Prognosebericht

Neben den Risiken, die im Risikobericht detailliert dargelegt werden, ist die Swiss Life Pensionskasse AG trotz schwieriger gesamtwirtschaftlicher und rechtlicher Rahmenbedingungen weiterhin vom Zukunftspotenzial des Geschäftsmodells der Pensionskassen überzeugt.

Betriebliche Altersvorsorge als wichtiges Standbein der Altersvorsorge in Deutschland

Die betriebliche Altersvorsorge wird für die Altersvorsorge weiterhin unverzichtbar bleiben. Dabei kommt als Basisbaustein der im Rahmen von § 3 Nr. 63 EStG geförderten betrieblichen Altersvorsorge, insbesondere auch für die Entgeltumwandlung, eine zentrale Bedeutung zu. Daher erwartet der Vorstand auch künftig für die Swiss Life Pensionskasse AG eine weiterhin positive Entwicklung. Diese wird sich sowohl im Konsortialgeschäft (die Swiss Life Pensionskasse AG ist Konsorte bei der MetallRente, dem größten branchenübergreifenden Versorgungswerk, sowie bei der KlinikRente) als auch durch Vertriebstätigkeit innerhalb der Swiss Life Gruppe fortsetzen.

Unternehmensprogramm Swiss Life 2015

Die Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, setzt das im November 2012 gestartete neue Unternehmensprogramm „Swiss Life 2015“ in 2014 fort, in das auch die Swiss Life Pensionskasse AG integriert ist. Swiss Life will die Kundenbedürfnisse noch mehr ins Zentrum rücken und die Diversifikation der Angebote und Ertragsquellen vorantreiben. Weitere Ziele sind die Stärkung der Bilanz, die kontinuierliche Optimierung des Bestandsgeschäfts und profitables Wachstum im Neugeschäft. Grundlage sind die fünf strategischen Stoßrichtungen „Kundenversprechen“, „Angebotspalette“, „Distribution“, „Effizienz und Qualität“ und „Finanzkraft“.

Restrukturierung Intermediärvertrieb

Beim Maklervertrieb der Swiss Life – und damit auch der Swiss Life Pensionskasse AG – wurden zum Ende des Jahres 2013 die Vertriebskanäle Makler, Banken, Finanzdienstleister und Direktgeschäft optimiert. Ziele der Optimierung sind die Entwicklung und Umsetzung von kurzfristig wirkenden Vertriebsimpulsen, während gleichzeitig nachhaltiges und profitables Wachstum sichergestellt wird.

Statt wie bisher auf 17 über Deutschland verteilte Filialdirektionen setzt Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, zukünftig auf acht modern ausgestattete Regionaldirektionen. Es gibt also weniger Standorte, aber diese sind dafür größer und einheitlicher sowie auf Basis von „Best Practices“ in der Geschäftspartnerbetreuung organisiert. Gleichzeitig werden Hierarchien verschlankt. Anfang 2014 gehen die ersten Regionaldirektionen an den Start. Die weiteren werden anschließend schrittweise aufgebaut. Bis Ende 2014 wird die neue Struktur eingeführt sein.

Mit der neuen Vertriebsstruktur stärken wir die Expertise vor Ort. In jeder Regionaldirektion werden Spezialisten für das Privatkundengeschäft sowie die Berater für betriebliche Vorsorge arbeiten. Prozesse, insbesondere im Backoffice, werden standardisiert und der Serviceumfang stärker auf die Kundenerwartungen ausgerichtet.

Neue Firmenzentrale von Swiss Life

Im Sommer 2014 wird die Swiss Life Pensionskasse AG mit ihrem Sitz von München nach Garching ziehen. Ein wesentlicher Grund liegt im niedrigeren Gewerbesteuersatz in Garching.

Prognose

Das oben genannte Potenzial besteht eher mittelfristig, so dass das weitere Wachstum der Swiss Life Pensionskasse für 2014 zunächst verhalten eingeschätzt wird. Dieses wird sich im Wesentlichen aus dem Bestandsgeschäft weiterentwickeln, da bei exakt gleichen steuerlichen Rahmenbedingungen und vergleichbaren Produkten die Tendenz zum Durchführungsweg Direktversicherung weiter anhalten wird. Vor diesem Hintergrund plant die Swiss Life Pensionskasse AG für das Jahr 2014 einen stabilen bis leicht steigenden Jahresüberschuss.

5. Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Für das Geschäftsjahr 2013 wurde vom Vorstand am 07.03.2014 der Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen aufgestellt. Zusammenfassend stellen die Vorstände gemäß § 312 Abs. 3 AktG fest, dass die Gesellschaft nach den Umständen, die ihnen in dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhielt; berichtspflichtige Maßnahmen wurden im Geschäftsjahr weder vorgenommen noch unterlassen.

6. Versicherungsangebot

Die Swiss Life Pensionskasse AG betreibt Lebensversicherungen und damit verbundene Zusatzversicherungen einschließlich aller rechtlich zulässigen Geschäfte im Rahmen von § 7 Abs. 2 Versicherungsaufsichtsgesetz (VAG). Die Versicherungen dienen ausschließlich dem Ausgleich wegfallender Erwerbseinkommen im Alter, bei Invalidität oder Tod. Im Rahmen von Konsortialverträgen wird auch fondsgebundenes Geschäft betrieben.

7. Bewegung des Bestandes an Pensionsversicherungen (ohne sonstige Versicherungen) im Geschäftsjahr 2013

	Anwärter		Invaliden- und Altersrenten			Hinterbliebenenrenten					
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Summe der Jahresrenten	Witwen	Witwer	Waisen	Summe der Jahresrenten		
									Witwen	Witwer	Waisen
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Tsd. Euro	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Tsd. Euro	Tsd. Euro	Tsd. Euro
I. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	34.730	13.287	447	451	936	67	56		59	14	
II. Zugang während des Geschäftsjahres											
1. Neuzugang an Anwärtern, Zugang an Rentnern	1.497	651	119	57	183	5	31		5	3	
2. Sonstiger Zugang	79	19			7				1	0	
3. Gesamter Zugang	1.576	670	119	57	190	5	31		6	3	
III. Abgang während des Geschäftsjahres											
1. Tod	59	21	11	8	28	1			1		
2. Beginn der Altersrente	120	49									
3. Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit (Invalidität)											
4. Reaktivierung, Wiederheirat, Ablauf	257	47		2	7						
5. Ausscheiden unter Zahlung von Rückkaufswerten, Rückgewehrbeträgen und Austrittsvergütungen	288	226									
6. Ausscheiden ohne Zahlung von Rückkaufswerten, Rückgewehrbeträgen und Austrittsvergütungen											
7. Sonstiger Abgang	87	47			0						
8. Gesamter Abgang	811	390	11	10	35	1			1		
IV. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	35.495	13.567	555	498	1.090	71	87		63	17	
davon:											
1. Beitragsfreie Anwartschaften	6.621	3.329									
2. In Rückdeckung gegeben											

Gewinnverwendungsvorschlag

Der Bilanzgewinn 2013 beträgt 990.000,00 Euro.

Wir schlagen der Hauptversammlung vor, diesen Betrag wie folgt zu verwenden:

Einstellung in Gewinnrücklagen	Euro 990.000,00
--------------------------------	--------------------

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat den Vorstand der Gesellschaft auf Basis ausführlicher schriftlicher und mündlicher Berichte des Vorstands regelmäßig überwacht.

In vier ordentlichen Aufsichtsratssitzungen hat der Vorstand den Aufsichtsrat persönlich zur Lage der Gesellschaft informiert. Themenschwerpunkte dieser Sitzungen sowie der laufenden Information waren das MetallRente-Konsortium, das Niedrigzinsumfeld, die Zinszusatzreserve, das Risikomanagement sowie die Kapitalanlage. Der Vorstand hat dem Aufsichtsrat die Quartalsberichte gemäß § 90 AktG vorgelegt. In diesen wurden unter anderem die Entwicklung der Beitragseinnahmen, der Kapitalanlagen, der Produkte und der Verwaltung dargestellt und erläutert. Während des Berichtszeitraums ergaben sich keine Beanstandungen gegenüber der Geschäftsführung. Aufgrund der laufenden Berichterstattung waren im Geschäftsjahr 2013 keine Prüfungsmaßnahmen nach § 111 Abs. 2 S. 1 AktG erforderlich.

Der Jahresabschluss, der Lagebericht sowie der Prüfungsbericht des Abschlussprüfers haben dem Aufsichtsrat vorgelegen. Der Aufsichtsrat hat den vom Vorstand aufgestellten und vom Abschlussprüfer mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehenen Jahresabschluss sowie den Lagebericht für das Geschäftsjahr 2013 geprüft. Der Abschlussprüfer war bei der Bilanzaufsichtsratssitzung anwesend und hat über die Durchführung der Prüfung berichtet. Nach dem abschließenden Ergebnis der Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts haben sich für den Aufsichtsrat keine Einwendungen ergeben. Der Aufsichtsrat schließt sich dem Ergebnis des Abschlussprüfers an. Der Aufsichtsrat billigt den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2013, der in der vorliegenden Form der Hauptversammlung vorgelegt wird.

Das Geschäftsjahr 2013 schließt mit einem Bilanzgewinn in Höhe von 990.000,00 Euro. Nach eingehender Prüfung unter Berücksichtigung der Lage der Gesellschaft sowie der Aktionärsinteressen befürwortet der Aufsichtsrat den vom Vorstand vorgelegten Vorschlag zur Verwendung des Bilanzgewinns und schließt sich diesem an.

Der vom Vorstand aufgestellte Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen sowie der Prüfungsbericht des Abschlussprüfers hierzu lagen dem Aufsichtsrat vor und wurden von diesem geprüft. Der Abschlussprüfer hat nach seiner pflichtgemäßen Prüfung und Beurteilung mit dem folgenden Vermerk bestätigt, dass

- „ 1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war oder Nachteile ausgeglichen worden sind.“

Dieser Beurteilung schließt sich der Aufsichtsrat nach seiner Prüfung an und hat keine Einwendungen gegen die Erklärung des Vorstands am Schluss des Berichts über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen.

Der Aufsichtsrat hat ferner in seiner Sitzung am 08.04.2014 den Erläuterungsbericht sowie den Angemessenheitsbericht des Verantwortlichen Aktuars entgegengenommen und erörtert. Es ergaben sich keine Beanstandungen oder Einwendungen.

München, 08. April 2014

Für den Aufsichtsrat

Dr. Wilhelm Schneemeier
Aufsichtsratsvorsitzender

Bilanz zum 31. Dezember 2013

Aktivseite	2013 Euro	2013 Euro	2012 Euro
A. Immaterielle Vermögensgegenstände		3.948.892,43	4.607.041,16
B. Kapitalanlagen			
I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen			
1. Beteiligungen		5.806.115,44	5.950.802,66
II. Sonstige Kapitalanlagen			
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		209.815.892,36	160.685.668,17
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		1.500.000,00	1.500.000,00
3. Sonstige Ausleihungen			
a) Namensschuldverschreibungen	78.500.000,00		86.500.000,00
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	155.483.156,06		147.482.381,79
c) Übrige Ausleihungen	491.317,15		413.797,42
		<u>234.474.473,21</u>	<u>234.396.179,21</u>
		451.596.481,01	402.532.650,04
C. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice		7.181.031,93	6.366.473,71
D. Forderungen			
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an:			
Versicherungsnehmer			
a) Fällige Ansprüche	4.045.410,75		3.705.489,07
b) Noch nicht fällige Ansprüche	474.437,44		567.027,15
		<u>4.519.848,19</u>	<u>4.272.516,22</u>
II. Sonstige Forderungen		24.348,26	2.592.745,78
davon an verbundene Unternehmen: 2.683,08 Euro (Vorjahr: 2.683,08 Euro)		<u>4.544.196,45</u>	<u>6.865.262,00</u>
E. Sonstige Vermögensgegenstände			
I. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten		7.520.116,51	5.247.723,75
II. Andere Vermögensgegenstände		401.173,45	292.432,40
		<u>7.921.289,96</u>	<u>5.540.156,15</u>
F. Rechnungsabgrenzungsposten			
Abgegrenzte Zinsen und Mieten		5.248.815,82	5.296.887,42
Summe der Aktiva		480.440.707,60	431.208.470,48

Ich bestätige hiermit entsprechend § 73 VAG, dass die im Vermögensverzeichnis aufgeführten Vermögensanlagen den gesetzlichen und aufsichtsbehördlichen Anforderungen gemäß angelegt und vorschriftsmäßig sichergestellt sind.

München, 25. Februar 2014

Prof. Dr. Gerhard Mayr
Treuhandler

Passivseite	2013 Euro	2013 Euro	2012 Euro
A. Eigenkapital			
I. Gezeichnetes Kapital	3.000.000,00		3.000.000,00
II. Kapitalrücklage	16.714.868,56		16.714.868,56
III. Gewinnrücklage andere Gewinnrücklagen	2.260.787,48		1.900.787,48
IV. Bilanzgewinn	990.000,00		360.000,00
		22.965.656,04	21.975.656,04
B. Versicherungstechnische Rückstellungen			
I. Beitragsüberträge	5.274.075,78		5.359.603,04
II. Deckungsrückstellung	428.236.003,13		382.107.278,26
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	1.067.620,79		1.176.788,07
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung	13.407.751,93		9.754.968,17
		447.985.451,63	398.398.637,54
C. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird		7.181.031,93	6.366.473,71
D. Andere Rückstellungen			
I. Steuerrückstellungen	13.729,00		487.991,00
II. Sonstige Rückstellungen	38.427,17		36.094,06
		52.156,17	524.085,06
E. Andere Verbindlichkeiten			
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber Versicherungsnehmern	1.660.200,90		1.283.127,95
II. Sonstige Verbindlichkeiten	584.379,19		2.647.681,58
davon gegenüber verbundenen Unternehmen: 577.696,22 Euro (2012: 742.036,75 Euro) davon aus Steuern: 3.560,45 Euro (2012: 3.560,45 Euro)		2.244.580,09	3.930.809,53
F. Rechnungsabgrenzungsposten		11.831,74	12.808,60
Summe der Passiva		480.440.707,60	431.208.470,48

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter den Posten B. II. und C. der Passiva eingestellte Deckungsrückstellung unter Beachtung des § 341 f des Handelsgesetzbuchs sowie der aufgrund des § 65 Abs. 1 des Versicherungsaufsichtsgesetzes erlassenen Rechtsverordnungen berechnet worden ist; für den Altbestand im Sinne des § 11 c in Verbindung mit § 118 b Abs. 5 Satz 2 des Versicherungsaufsichtsgesetzes ist die Deckungsrückstellung nach dem zuletzt am 06.01.2014 genehmigten Geschäftsplan und für Teile des Konsortialgeschäfts von den Konsortialführern gemäß ihren Mitteilungen nach aktuariellen Grundsätzen berechnet worden.

München, 14. März 2014

Dr. Markus Deiml
Verantwortlicher Aktuar der Swiss Life Pensionskasse AG

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

Posten	2013 Euro	2013 Euro	2012 Euro
I. Versicherungstechnische Rechnung			
1. Verdiente Beiträge			
a) Gebuchte Bruttobeiträge für eigene Rechnung	44.637.820,23		43.726.191,81
b) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge	<u>85.527,26</u>		<u>-4.372,22</u>
		44.723.347,49	43.721.819,59
2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung		3.002.400,81	2.194.212,85
3. Erträge aus Kapitalanlagen			
a) Erträge aus Beteiligungen	0,00		0,00
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	16.775.691,86		17.167.719,23
c) Erträge aus Zuschreibungen	0,00		892.828,30
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen davon aus verbundenen Unternehmen: 0,00 Euro (2012: 292.836,66 Euro)	<u>2.423.000,00</u>		<u>292.836,66</u>
		19.198.691,86	18.353.384,19
4. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen		441.135,30	694.859,91
5. Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung		2.196,74	1.898,59
6. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung			
a) Zahlungen für Versicherungsfälle	7.633.859,79		6.288.998,30
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	<u>-109.167,28</u>		<u>267.292,55</u>
		7.524.692,51	6.556.290,85
7. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen Deckungsrückstellung		46.943.283,09	47.926.076,49
8. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen für eigene Rechnung		7.085.762,73	2.469.056,23
9. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung			
a) Abschlussaufwendungen	1.473.907,46		1.848.287,10
b) Verwaltungsaufwendungen	<u>827.637,65</u>		<u>829.073,44</u>
		2.301.545,11	2.677.360,54
10. Aufwendungen für Kapitalanlagen			
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen davon aus verbundenen Unternehmen: 0,00 Euro (2012: 50.530,76 Euro)	730.815,95		713.746,84
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen	726.138,57		2.651.968,25
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	<u>0,00</u>		<u>0,00</u>
		1.456.954,52	3.365.715,09
Übertrag		2.055.534,24	1.971.675,93

Posten	2013 Euro	2013 Euro	2012 Euro
Übertrag		2.055.534,24	1.971.675,93
11. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen		1.277,00	2.563,57
12. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung		1.270.960,36	885.584,02
13. Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung		783.296,88	1.083.528,34
II. Nicht versicherungstechnische Rechnung			
1. Sonstige Erträge	10.512,96		8.063,52
2. Sonstige Aufwendungen	278.127,72		243.600,86
		-267.614,76	-235.537,34
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit		515.682,12	847.991,00
4. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-474.317,88		487.991,00
5. Sonstige Steuern	0,00		0,00
		-474.317,88	487.991,00
6. Jahresüberschuss		990.000,00	360.000,00
7. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		360.000,00	610.000,00
8. Einstellung in andere Gewinnrücklagen		360.000,00	610.000,00
9. Bilanzgewinn		990.000,00	360.000,00

Anhang zum Jahresabschluss

1. Rechnungslegungsvorschriften

Der Jahresabschluss ist nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB) sowie des Aktiengesetzes (AktG), des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG), der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen (RechVersV) und der Satzung in der jeweils aktuellen Fassung erstellt.

2. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Immaterielle Vermögensgegenstände

Die Bilanzierung der immateriellen Vermögensgegenstände erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich linearer Abschreibung, die auf 15 Jahre verteilt wird.

Beteiligungen

Beteiligungen sind mit den Anschaffungskosten oder dem dauerhaft niedrigeren beizulegenden Wert angesetzt. Außerplanmäßige Abschreibungen werden vorgenommen.

Der Zeitwert der Beteiligungen ermittelt sich auf Basis des Net-Asset-Value-Verfahrens.

Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Die Bewertung erfolgt nach den für das Umlaufvermögen geltenden Vorschriften zu den Anschaffungskosten bzw. zu den am Bilanzstichtag bestehenden niedrigeren Börsenwerten/Rücknahmepreisen (strenges Niederstwertprinzip). In den Vorjahren vorgenommene Abschreibungen sind gemäß § 253 Abs. 5 HGB höchstens bis zu den Anschaffungskosten oder den niedrigeren Börsenwerten/Rücknahmepreisen zuzuschreiben.

Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, soweit sie der dauernden Vermögensanlage dienen, werden dem Anlagevermögen zugeordnet und nach dem gemilderten Niederstwertprinzip (§ 341b Abs. 2 HGB) bewertet. Zuschreibungen auf Wertpapiere des Anlagevermögens werden gemäß § 253 Abs. 5 HGB höchstens bis zu den Anschaffungskosten oder den niedrigeren Börsenwerten/Rücknahmepreisen vorgenommen.

Als Zeitwert der Aktien, Investmentanteile und anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere sowie Inhaberschuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere wird der Börsenkurs/Rücknahmepreis am Stichtag angesetzt.

Sonstige Ausleihungen

Namenschuldverschreibungen werden gemäß § 341c HGB mit dem Nennbetrag angesetzt. Disagioträge werden durch passive Rechnungsabgrenzung planmäßig auf die Laufzeit verteilt.

Schuldscheinforderungen und Darlehen werden gemäß § 341c Abs. 3 i.V.m. § 253 Abs. 1 Satz 1 HGB mit den Anschaffungskosten zuzüglich laufzeitabhängiger Zinszuschreibungen bzw. -abschreibungen angesetzt. Die Zinszuschreibung bzw. -abschreibung wird mit Hilfe der Effektivzinsmethode ermittelt.

Die übrigen Ausleihungen werden nach dem gemilderten Niederstwertprinzip (§ 341b Abs. 1 HGB) bewertet.

Die Zeitwerte der sonstigen Ausleihungen sind mit der Barwertmethode auf Grundlage von Zinsstruktur-Kurven ermittelt. Risikoaspekten wird durch Berücksichtigung von Bewertungsunterschieden (Spreads) Rechnung getragen.

Der als übrige Ausleihung aktivierte Beitrag an den Sicherungsfonds der Lebensversicherer wird mit dem von der Gesellschaft mitgeteilten Wert angesetzt.

Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice

Die Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice sind mit dem Zeitwert bewertet.

Die Zeitwerte der Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice ermitteln sich aus den Rücknahmepreisen der Kapitalanlagegesellschaften am Stichtag.

Strukturierte Produkte

Die strukturierten Produkte werden ohne Zerlegung von Derivaten und Kassa-Instrumenten einheitlich bilanziert.

Der Zeitwert wird auf Basis der Bewertungen beider Teilkomponenten (Basisinstrument und eingebettetes Derivat bzw. eingebettete Derivate) ermittelt.

Übrige Aktiva

Übrige Aktiva sind mit dem Nennbetrag unter Berücksichtigung geleisteter Tilgungen und Abschreibungen angesetzt. Im Einzelnen:

- Forderungen
- Sonstige Vermögensgegenstände
- Rechnungsabgrenzungsposten

Beitragsüberträge

Die Beitragsüberträge werden für jede Versicherung einzeln berechnet, wobei grundsätzlich der genaue Versicherungsbeginn berücksichtigt wird. Die einschlägigen steuerlichen Vorschriften werden beachtet.

Deckungsrückstellung

Die Deckungsrückstellung wird unter Beachtung der einschlägigen gesetzlichen Vorschriften ermittelt. Die Berechnung erfolgt einzelvertraglich nach der prospektiven Methode unter Berücksichtigung implizit angesetzter Verwaltungskosten. Für beitragsfreie Versicherungsjahre wird eine Verwaltungskostenrückstellung gebildet.

Die Deckungsrückstellung beinhaltet eine von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht genehmigte zusätzliche Rückstellung für Rentenversicherungen zur Anpassung an die aktualisierten Rechnungsgrundlagen.

Es wurden folgende Rechnungsgrundlagen verwendet:

- Rentenversicherungen:

Ab 01.12.2012

Geschlechtsunabhängige (Unisex-) Tafel abgeleitet aus DAV 2004 R mit unternehmenseigenem Geschlechtsmix
Rechnungszins 1,75 %

Bis 01.12.2012

Sterbetafel DAV 2004 R

Tarife bis 31.12.2004: Rechnungszins 3,25 %

Tarife 2005 und Tarife 2006: Rechnungszins 2,75 %

Tarife ab 2007: Rechnungszins 2,25 %

Tarife 2012: Rechnungszins 1,75 %

- Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen:

Tarife 7.2013

SL 2013 I, DAV 1997 RI, DAV 1997 TI
Sterbetafel DAV 2008 T (Zuschlag: 18 %) (für Aktive)
Geschlechtsunabhängige (Unisex-) Tafel mit
unternehmenseigenem Geschlechtsmix
Rechnungszins: 1,75 %

Tarife 12.2012

Invaliditätstafeln DAV 1997 I/RI/TI
Sterbetafel DAV 2008 T (Zuschlag: 18 %) (für Aktive)
Geschlechtsunabhängige (Unisex-) Tafel mit
unternehmenseigenem Geschlechtsmix
Rechnungszins: 1,75 %

Tarife 8.2012

SL 2012 I, DAV 1997 RI, DAV 1997 TI
Sterbetafel DAV 2008 T (Zuschlag: 18 %) (für Aktive)
Geschlechtsunabhängige (Unisex-) Tafel mit
unternehmenseigenem Geschlechtsmix
Rechnungszins: 1,75 %

Tarife 2012

Invaliditätstafeln DAV 1997 I/RI/TI für die Tarife 12PK und 18PK
SL 2011 I, DAV 1997 RI, DAV 1997 TI für die Tarife 30PK und 40PK
Sterbetafel DAV 2008 T (Zuschlag: 18 %) (für Aktive)
Rechnungszins: 1,75 %

Tarife 2011

SL 2011 I, DAV 1997 RI, DAV 1997 TI
Sterbetafel DAV 2008 T (Zuschlag: 18 %) (für Aktive)
Rechnungszins: 2,25 %

Tarife vor 2011

Invaliditätstafeln DAV 1997 I/RI/TI
Sterbetafel 1994 T
Tarife bis 31.12.2004: Rechnungszins 3,25 %
Tarife 2005 und Tarife 2006: Rechnungszins 2,75 %
Tarife ab 2007: Rechnungszins 2,25 %

Rückstellung für Beitragsrückerstattung

Bei der Bildung der Rückstellung für Beitragsrückerstattung wurden für den Neubestand die Anforderungen der Mindestzuführungsverordnung beachtet.

Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle wurde in Höhe der zu erwartenden Leistungssumme angesetzt. Für Versicherungsfälle, die bis zum Abschluss-Stichtag eingetreten, aber erst nach dem Zeitpunkt der Ermittlung der Rückstellung bekannt geworden sind, wird eine Spätschadenrückstellung in Höhe des riskierten Kapitals bzw. Barwerts der Leistung gebildet.

Für die Beteiligungsverträge werden die anteiligen versicherungstechnischen Rückstellungen von den federführenden Unternehmen berechnet. Sofern die Bilanzangaben nicht rechtzeitig vorliegen, werden aus terminlichen Gründen Schätzungen bilanziert.

Andere Rückstellungen

Bei den anderen Rückstellungen handelt es sich um sonstige Rückstellungen, die mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt und – soweit die Laufzeiten mehr als ein Jahr betragen – mit dem der Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz abgezinst werden. Alle Rückstellungen haben eine Restlaufzeit von weniger als einem Jahr.

Andere Verbindlichkeiten

Die anderen Verbindlichkeiten wurden mit dem Erfüllungsbetrag bewertet. Dazu zählen die Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft und die sonstigen Verbindlichkeiten. Alle Verbindlichkeiten, mit Ausnahme der gutgeschriebenen Überschussanteile, haben eine Restlaufzeit von weniger als einem Jahr.

Latente Steuern

Passive latente Steuern aus den handels- und steuerrechtlich voneinander abweichenden Wertansätzen von Kapitalanlagen (Immobilienfonds) wurden mit den aktiven latenten Steuern bei Kapitalanlagen verrechnet. Der Berechnung liegt ein Steuersatz von 32,98 % zugrunde. Auf den Ansatz von aktiven latenten Steuern wurde aufgrund des ausgeübten Wahlrechts verzichtet.

3. Erläuterungen zur Bilanz

Aktivseite

A. Immaterielle Vermögensgegenstände

Bei den immateriellen Vermögensgegenständen handelt es sich um einen entgeltlich erworbenen Versicherungsbestand.

B. Kapitalanlagen

Der Gesamtbestand der Kapitalanlagen erhöhte sich von 403 Mio. Euro um 49 Mio. Euro (12,2 %) auf 452 Mio. Euro.

Zeitwerte der zu Anschaffungskosten oder Nennwert ausgewiesenen Kapitalanlagen gemäß § 54 RechVersV:

	Bilanzwert 2013 Euro	Zeitwert 2013 Euro
I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen		
1. Beteiligungen	5.806.115,44	5.806.115,44
II. Sonstige Kapitalanlagen		
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	209.815.892,36	214.575.824,82
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.500.000,00	1.864.350,00
3. Sonstige Ausleihungen		
a) Namensschuldverschreibungen	78.500.000,00	90.261.820,04
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	155.483.156,06	166.534.600,11
c) übrige Ausleihungen	491.317,15	519.741,06

In die Überschussbeteiligung einzubeziehende Kapitalanlagen:

	Euro
zu Anschaffungskosten	386.924.334,18
zu beizulegenden Zeitwerten	410.896.124,42
Saldo	23.971.790,24

Angaben zu Finanzinstrumenten gemäß § 285 Nr. 18 HGB

	Bilanzwert 2013 Euro	Zeitwert 2013 Euro
II. Sonstige Kapitalanlagen		
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	7.957.476,32	7.045.842,84
3. Sonstige Ausleihungen	37.999.954,94	35.072.219,15

Im Bereich der Aktien, Investmentanteile und anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere handelt es sich unter Berücksichtigung der vom IDW aufgestellten Kriterien um nicht dauerhafte Wertminderungen.

Bei den sonstigen Ausleihungen, die von bonitätsmäßig einwandfreien Emittenten ausgestellt sind und daher von einer vollständigen Rückzahlung des Nominalbetrags bei

Endfälligkeit auszugehen ist, resultiert die Wertminderung zum Bewertungsstichtag im Wesentlichen aus der Zinsentwicklung.

Anteile an Investmentanteilen gemäß § 285 Nr. 26 HGB

Anlageziele / Fondsart	Bilanzwert Euro	Zeitwert Euro	Stille Reserven/ Lasten Euro	Aus- schüttungen Euro
Gemischte Fonds				
SLPK1 Inhaber-Anteile	197.391.304,37	203.032.647,21	5.641.342,84	6.770.036,38
Summe	197.391.304,37	203.032.647,21	5.641.342,84	6.770.036,38

Die aufgeführten Investmentanteile können börsentäglich zurückgegeben werden.

C. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolicen

Der Anlagestock besteht aus:

Übrige Fondsanteile	Anteile Stück	Bilanzwert 2013 Euro
Allianz Geldmarktfonds	11.443	556.812,60
CB Geldmarkt Deutschland I	3	2.672,23
MetallRente FONDS PORTFOLIO	93.883	6.621.547,10
Gesamt		7.181.031,93

Entwicklung der Aktivposten A. und B. im Geschäftsjahr 2013

Aktivposten	Bilanzwerte Vorjahr Euro	Zugänge Euro	Umbuchungen Euro	Abgänge Euro	Zuschreibungen Euro	Abschreibungen Euro	Bilanzwerte Geschäftsjahr Euro
A. Immaterielle Vermögensgegenstände							
Sonstige immaterielle Vermögensgegenstände	4.607.041,16	0,00	0,00	0,00	0,00	658.148,73	3.948.892,43
B. Kapitalanlagen							
I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen							
1. Beteiligungen	5.950.802,66	0,00	0,00	0,00	0,00	144.687,22	5.806.115,44
Summe B. I.	5.950.802,66	0,00	0,00	0,00	0,00	144.687,22	5.806.115,44
II. Sonstige Kapitalanlagen							
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	160.685.668,17	49.769.529,02	0,00	57.853,48	0,00	581.451,35	209.815.892,36
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.500.000,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	1.500.000,00
3. Sonstige Ausleihungen							
a) Namensschuldverschreibungen	86.500.000,00	5.000.000,00	0,00	13.000.000,00	0,00	0,00	78.500.000,00
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	147.482.381,79	26.000.774,27	0,00	18.000.000,00	0,00	0,00	155.483.156,06
c) übrige Ausleihungen	413.797,42	77.519,73	0,00	0,00	0,00	0,00	491.317,15
Summe B. II.	396.581.847,38	80.847.823,02	0,00	31.057.853,48	0,00	581.451,35	445.790.365,57
Summe B.	402.532.650,04	80.847.823,02	0,00	31.057.853,48	0,00	726.138,57	451.596.481,01
Insgesamt	407.139.691,20	80.847.823,02	0,00	31.057.853,48	0,00	1.384.287,30	455.545.373,44

Passivseite**A. Eigenkapital****I. Gezeichnetes Kapital**

Das Grundkapital in Höhe von 3.000.000,00 Euro ist in drei Millionen Stück auf den Namen lautende Aktien eingeteilt. Der Nennwert je Aktie entspricht 1,00 Euro. Der gesamte Betrag des Grundkapitals ist voll eingezahlt.

II. Kapitalrücklage

	2013 Euro
Stand 31.12.2012	16.714.868,56
Stand 31.12.2013	16.714.868,56

Eine Kapitalrücklage gemäß § 272 Abs. 2 Nr. 1 bis 3 HGB ist in ausreichendem Maß vorhanden, sodass die zusätzliche Bildung einer gesetzlichen Rücklage nach § 150 Abs. 1 AktG entfällt.

Zum 31.12.2013 entfallen 515.099,15 Euro (2012: 515.099,15 Euro) der Kapitalrücklage auf den Organisationsfonds.

III. Gewinnrücklage

Andere Gewinnrücklagen

	2013 Euro
Stand 31.12.2012	1.900.787,48
Einstellung aus dem Bilanzgewinn des Vorjahres	360.000,00
Stand 31.12.2013	2.260.787,48

B. Versicherungstechnische Rückstellungen

	2013 Euro	2012 Euro
I. Beitragsüberträge	5.274.075,78	5.359.603,04
II. Deckungsrückstellung	428.236.003,13	382.107.278,26
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	1.067.620,79	1.176.788,07

IV. Rückstellungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung

	2013 Euro	2012 Euro
Stand Jahresanfang	9.754.968,17	9.621.202,67
Entnahme im Geschäftsjahr	<u>3.432.978,97</u>	<u>2.335.290,73</u>
Stand Jahresende vor Zuführung des Überschusses aus dem Geschäftsjahr	6.321.989,20	7.285.911,94
Zuführung aus dem Überschuss des Geschäftsjahres	<u>7.085.762,73</u>	<u>2.469.056,23</u>
Stand Jahresende	13.407.751,93	9.754.968,17
davon festgelegt für noch nicht zugeteilte		
- laufende Überschussanteile	2.189.746,09	2.322.082,10
- Schlussüberschussanteile	12.477,71	8.545,28
- Beträge für die Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven	38.347,97	22.702,39
davon für zukünftige Schlussüberschussanteile zurückgestellt zur Finanzierung		
- von Gewinnrenten	0,00	0,00
- von Schlussüberschussanteilen und Schlusszahlungen	2.644.653,75	2.236.395,38
- der Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven	1.980.114,82	1.724.219,17
davon ungebunden	6.542.411,59	3.441.023,85

Die zusätzliche Überschussbeteiligung durch Direktgutschrift in Höhe von 512.779,36 Euro ist in der Entnahme des Geschäftsjahres nicht enthalten.

D. Andere Rückstellungen

I. Sonstige Rückstellungen	2013 Euro	2012 Euro
	38.427,17	36.094,06

Die sonstigen Rückstellungen enthalten im Wesentlichen Rückstellungen für die Kosten des Jahresabschlusses.

E. Andere Verbindlichkeiten

	2013 Euro	2012 Euro
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber Versicherungsnehmern	1.660.200,90	1.283.127,95

Von diesen Verbindlichkeiten entfallen auf gutgeschriebene Überschussanteile 631.799,06 Euro (2012: 169.289,40 Euro). Die Verbindlichkeiten hieraus mit einer Laufzeit größer als fünf Jahre belaufen sich auf 573.933,41 Euro.

	2013 Euro	2012 Euro
II. Sonstige Verbindlichkeiten	584.379,19	2.647.681,58

Die sonstigen Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen betragen 577.696,22 Euro (2012: 742.036,75 Euro). Diese bestehen im Wesentlichen gegenüber der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, und betreffen Provisionszahlungen und Weiterbelastungen aus dem Funktionsausgliederungsvertrag.

F. Rechnungsabgrenzungsposten

	2013 Euro	2012 Euro
In dieser Position wird das Disagio aus Kapitalanlagen geführt.	11.831,74	12.808,60

4. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

I. Versicherungstechnische Rechnung

1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung

	2013 Euro	2012 Euro
a) Gebuchte Bruttobeiträge		
Laufende Beiträge	43.929.132,66	42.961.451,99
Einmalbeiträge	708.687,57	764.739,82
Gesamt	44.637.820,23	43.726.191,81
b) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge	-85.527,26	4.372,22

3./10. Erträge aus Kapitalanlagen und Aufwendungen für Kapitalanlagen

Das Nettoergebnis der Kapitalanlagen, also der Saldo aller Erträge und Aufwendungen der Kapitalanlagen, beträgt 17,7 Mio. Euro (2012: 15 Mio. Euro). Davon entfallen - 35 Tsd. Euro (2012: -34,8 Tsd. Euro) auf Kapitalanlagen, bei denen das Kapitalanlagerisiko durch den Versicherungsnehmer getragen wird.

10.b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen

Die Abschreibungen auf Kapitalanlagen, welche ausschließlich außerplanmäßige Abschreibungen nach § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB beinhalten, belaufen sich auf 0,7 Mio. Euro (2012: 2,7 Mio. Euro).

6. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung

	2013 Euro	2012 Euro
a) Zahlungen für Versicherungsfälle	7.633.859,79	6.288.998,30
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	-109.167,28	267.292,55

7. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen

Deckungsrückstellung

In der Veränderung der Deckungsrückstellung sind Erhöhungsbeträge im Rahmen der Nachreservierung von Rentenversicherungen in Höhe von 1.131.111,81 Euro (2012: 1.056.987,48 Euro) enthalten.

II. Nicht versicherungstechnische Rechnung

	2013 Euro	2012 Euro
1. Sonstige Erträge		
Zinserträge	0,00	20,88
Sonstige Dienstleistungen	0,00	0,00
Auflösung anderer Rückstellungen	2.467,49	1.184,85
Übrige Erträge	8.045,47	6.857,79
	<u>10.512,96</u>	<u>8.063,52</u>
2. Sonstige Aufwendungen		
Abschreibungen auf uneinbringliche Forderungen	54,72	485,28
Sonstige Zinsaufwendungen	0,00	47,23
Aufwendungen, die das Unternehmen als Ganzes betreffen	250.873,00	219.568,35
Honorar des Abschlussprüfers	27.200,00	23.500,00
	<u>278.127,72</u>	<u>243.600,86</u>

Das Honorar des Abschlussprüfers enthält ausschließlich Aufwendungen für die Abschlussprüfung.

	2013 Euro	2012 Euro
Provisionen jeglicher Art der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	1.337.338,82	1.648.254,52

5. Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die Swiss Life Pensionskasse AG ist gemäß §§ 124 ff. VAG Mitglied des Sicherungsfonds für Lebensversicherer. Der Sicherungsfonds kann auf Grundlage der Sicherungsfonds-Finanzierungsverordnung (Leben) jährliche Beiträge erheben, bis ein Sicherungsvermögen von 1 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Nettorückstellungen aufgebaut ist. Hieraus resultieren aktuell keine zukünftigen Verpflichtungen mehr.

Der Sicherungsfonds kann darüber hinaus Sonderbeiträge in Höhe von weiteren 1 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Nettorückstellungen erheben. Dies entspricht einer Verpflichtung von 0,5 Mio. Euro.

Zusätzlich hat sich die Swiss Life Pensionskasse AG verpflichtet, dem Sicherungsfonds oder alternativ der Protektor Lebensversicherungs-AG finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, sofern die Mittel des Sicherungsfonds bei einem Sanierungsfall nicht ausreichen. Die Verpflichtung beträgt 1 % der Summe der versicherungstechnischen Nettorückstellungen unter Anrechnung der zu diesem Zeitpunkt bereits an den Sicherungsfonds geleisteten Beiträge. Unter Einschluss der oben genannten Einzahlungsverpflichtungen aus den Beitragszahlungen an den Sicherungsfonds beträgt die Gesamtverpflichtung zum Bilanzstichtag 4,6 Mio. Euro.

Die sonstigen finanziellen Verpflichtungen aus den Bereichen der Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen sowie Aktien, Investmentanteilen und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren belaufen sich auf insgesamt 3,2 Mio. Euro.

6. Sonstige Angaben

Im Geschäftsjahr 2013 wurde wie im Vorjahr bei der Einbeziehung der Konsortialverträge kein Gebrauch von § 27 Abs. 3 RechVersV gemacht. In der versicherungstechnischen Rechnung wurden daher nur Zahlen eingesetzt, die das Geschäftsjahr betreffen.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands sind unter dem Punkt „Organe“ (auf S. 4) aufgeführt.

Für die Tätigkeiten der Mitglieder der Geschäftsführung und des Aufsichtsrats wurden keine Bezüge gewährt. Die Tätigkeiten wurden im Rahmen des Funktionsausgliederungsvertrags mit der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, abgefolgt.

7. Konzernübersicht

Die Swiss Life Pensionskasse AG ist eine Tochtergesellschaft der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, welche in den Einzelabschluss der Swiss Life AG mit Sitz in Zürich einbezogen ist. Diese ist eine 100-prozentige Tochter der Swiss Life Holding AG, Zürich, und in deren Konzernabschluss enthalten. Dieser wird im elektronischen Bundesanzeiger offengelegt.

Überschussbeteiligung im Kalenderjahr 2014 – Erläuterungen

Die Höhe der Überschussanteilsätze wird vom Vorstand auf Basis des Vorschlags des Verantwortlichen Aktuars festgelegt. Die maßgeblichen aufsichtsrechtlichen Bestimmungen werden dabei beachtet. Auf den nachfolgenden Seiten informieren wir über die Überschussbeteiligung im Kalenderjahr 2014 nach einzelnen Versicherungsarten.

Laufende Überschussanteile

Soweit nichts anderes angegeben wird, erfolgt die Zuteilung laufender Überschussanteile für die Tarife vor 2008 (540PK und 500PK) zu Beginn des Versicherungsjahres, erstmals zu Beginn des zweiten Versicherungsjahres, letztmals bei Beendigung der Versicherung.

Für die Tarife ab 2008 (540PK und 500PK) erfolgt die Zuteilung der Zinsüberschussanteile, soweit nichts anderes angegeben wird, am Ende des Versicherungsjahres, erstmals am Ende des ersten Versicherungsjahres. Die übrigen laufenden Überschussanteile werden zu Beginn des Versicherungsjahres zugeteilt, erstmals zu Beginn des ersten Versicherungsjahres.

Für die Fortsetzungstarife vor 2008 (Tarife 841PK, 840/892PK und 810PK) erfolgt die Zuteilung laufender Überschussanteile, soweit nichts anderes angegeben wird, zu Beginn des Versicherungsjahres, erstmals zu Beginn des ersten Versicherungsjahres.

Für die Fortsetzungstarife ab 2008 (Tarif 841PK, 840/892PK und 810PK) erfolgt die Zuteilung der Zinsüberschussanteile, soweit nichts anderes angegeben wird, am Ende des Versicherungsjahres, erstmals am Ende des ersten Versicherungsjahres. Die übrigen laufenden Überschussanteile werden zu Beginn des Versicherungsjahres zugeteilt, erstmals zu Beginn des ersten Versicherungsjahres.

Maßgeblich für die Zuteilungen, die im Kalenderjahr 2014 erfolgen, sind die in den nachfolgenden Tabellen deklarierten Anteilsätze.

Davon abweichend sind bei den Fortsetzungstarifen vor 2008 zur Feststellung des zusätzlichen Zinsüberschussanteils am Ende der Aufschubzeit (bei eingeschlossener Abrufphase am Ende des Versicherungsjahres vor Beginn der Abrufphase) die Anteilsätze maßgeblich, die für das Kalenderjahr, in das der Beginn des Versicherungsjahres fällt, deklariert sind. Die in den nachfolgenden Tabellen deklarierten Anteilsätze für den zusätzlichen Zinsüberschussanteil (Nachdividende) gelten deshalb nur für Verträge, die im Dezember ablaufen. Verträge, die in den Monaten Januar bis November ablaufen, erhalten die im Geschäftsbericht des Vorjahres veröffentlichten Anteilsätze.

Die verwendeten Bezugsgrößen für die Bestimmung der Überschussanteile sind am Ende des Tabellenteils in Abschnitt F aufgeführt.

Schlussüberschussanteil und Basisbeteiligung

Die Anwartschaft auf den Schlussüberschussanteil bzw. auf die Basisbeteiligung wird im Kalenderjahr 2014 mit den in den nachfolgenden Tabellen ausgewiesenen Prozentsätzen für den Schlussüberschussanteil bzw. für die Basisbeteiligung zum jeweiligen Stichtag der Versicherung erhöht. Die Erhöhung erfolgt, soweit nichts anderes angegeben wird, für die Tarife 540PK und 500PK vor 2008 erstmals zu Beginn des zweiten Versicherungsjahres, letztmals bei Beendigung der Versicherung, für die Fortsetzungstarife Tarif 841PK, 840/892PK und 810PK vor 2008 erstmals zu Beginn des ersten Versicherungsjahres. Für alle Tarife ab 2008 erfolgt die Erhöhung, soweit nichts anderes angegeben wird, erstmals am Ende des ersten Versicherungsjahres.

Als Ausgangswert dient grundsätzlich die in den Vorjahren mit den Prozentsätzen der Vorjahre auf die gleiche Weise ermittelte Anwartschaft.

Für die Tarife vor 2008 gilt folgende Besonderheit: Mit Einführung der Beteiligung an den Bewertungsreserven wurde eine zum 31.12.2007 bereits bestehende Anwartschaft auf einen Schlussüberschussanteil erstmals zu diesem Termin in die Anwartschaft auf den Schlussüberschussanteil und die Anwartschaft auf die Basisbeteiligung aufgeteilt. Das Aufteilungsverhältnis wird ab dem 01.01.2011 jährlich – in Abhängigkeit von dem Bewertungsreservenniveau – neu deklariert. Für das Kalenderjahr 2014 haben wir die Summe der Anwartschaften auf den

Schlussüberschussanteil und die Basisbeteiligung zu 100 % als Anwartschaft auf die Basisbeteiligung deklariert, die Anwartschaft auf den Schlussüberschussanteil beträgt 0 %.

Verbindlich festgelegt sind Schlussüberschussanteile und die Basisbeteiligung für die Versicherungen, deren Ablauf bzw. Rentenbeginn in das Jahr 2014 fällt. Für die übrigen Verträge, deren Ablauf bzw. Rentenbeginn nach 2014 liegt, können die berechneten Anwartschaften später wieder reduziert werden.

Bei Versicherungen, die 2014 durch Tod oder Rückkauf vorzeitig beendet werden, werden der Schlussüberschussanteil und die Basisbeteiligung in reduzierter Höhe gezahlt.

Schlusszahlung

Mit den in den nachfolgenden Tabellen ausgewiesenen Prozentsätzen für die Schlusszahlungen wird im Kalenderjahr 2014 die Anwartschaft auf die Schlusszahlung zum jeweiligen Stichtag der Versicherung erhöht. Die Erhöhung erfolgt, soweit nichts anderes angegeben wird, erstmals zu Beginn des ersten Versicherungsjahres. Die in den Vorjahren mit den Prozentsätzen der Vorjahre auf die gleiche Weise ermittelte Anwartschaft dient als Ausgangswert.

Verbindlich festgelegt sind Schlusszahlungen für die Versicherungen, deren Ablauf in das Jahr 2014 fällt. Für die übrigen Verträge, deren Ablauf nach 2014 liegt, können die berechneten Anwartschaften später wieder reduziert werden.

Bei Versicherungen, die 2014 durch Tod oder Rückkauf vorzeitig beendet werden, wird die Schlusszahlung in reduzierter Höhe gezahlt.

Beteiligung an den Bewertungsreserven

Nach § 153 VVG sind die Versicherungsnehmer bei Ablauf oder vorzeitiger Beendigung ihrer Versicherung an den in den Kapitalanlagen des Unternehmens enthaltenen Bewertungsreserven angemessen zu beteiligen, wenn mit den Prämienzahlungen zu dieser Versicherung Vermögenswerte geschaffen wurden. Die Beteiligung an den Bewertungsreserven ist eine Komponente der Überschussbeteiligung.

Die Bewertungsreserven von Kapitalanlagen sind als der Unterschiedsbetrag von Zeit- und Buchwert definiert. Ist der Zeitwert höher als der Buchwert, liegen stille Reserven vor. Anderenfalls ergeben sich stille Lasten. Zur Bestimmung der Buch- und Zeitwerte sind handelsrechtliche Vorschriften maßgeblich. Für die Ermittlung der Buchwerte finden insbesondere die Vorschriften der §§ 341 ff. HGB Anwendung. Für die Ermittlung der Zeitwerte aller Kapitalanlagen gelten grundsätzlich die Vorschriften der RechVersV. Es erfolgt eine Beteiligung der Versicherungsnehmer an den saldierten Bewertungsreserven. Bewertungsreserven sind durch hohe Wertschwankungen gekennzeichnet.

I. Beteiligung an den Bewertungsreserven in der Anwartschaft

Die Beteiligung an den Bewertungsreserven erfolgt nach § 153 Abs. 3 VVG verursachungsorientiert. Eine Beteiligung in der Anwartschaft erhalten Berufsunfähigkeitsversicherungen gegen Einmalprämie und Rentenversicherungen sowie aus Überschussanteilen gebildete Ansammlungsguthaben bei Versicherungen, die selbst keinen Anspruch auf eine Beteiligung an den Bewertungsreserven haben.

Bei Beendigung einer Versicherung wird gemäß § 153 Abs. 3 VVG der für diesen Zeitpunkt ermittelte Anteil an den Bewertungsreserven zur Hälfte zugeteilt und an den Versicherungsnehmer ausgezahlt. Bei Rentenversicherungen ist gemäß § 153 Abs. 4 VVG der Zuteilungszeitpunkt für die in der Anwartschaft zu gewährende Beteiligung an den Bewertungsreserven spätestens die Beendigung der Anwartschaftsphase.

Die verteilungsfähigen Bewertungsreserven werden jeweils zu den folgenden Bewertungsstichtagen neu ermittelt: 05.01., 31.01., 28.02., 31.03., 30.04., 05.07., 31.07., 31.08., 30.09. und 31.10. Ist der angegebene Bewertungsstichtag kein Börsentag, erfolgt die Bestimmung der verteilungsfähigen Bewertungsreserven mit Kursen des vorhergehenden Börsentags. Verteilungsfähig sind Bewertungsreserven nur in dem Umfang, in dem diese nicht zur Sicherstellung der dauernden Erfüllbarkeit der Verträge nach § 53c VAG benötigt werden.

Zum Ausgleich der hohen Wertschwankungen bei Bewertungsreserven sehen wir bei Versicherungen mit Schlussüberschussanteil eine Basisbeteiligung der anspruchsberechtigten Versicherungsnehmer an den Bewertungsreserven vor. Hierzu wird am Ende eines Kalenderjahres die voraussichtliche Beteiligung an den Bewertungsreserven für das Folgejahr prognostiziert. Ein Teil davon wird als Basisbeteiligung deklariert. Ist die der einzelnen Versicherung tatsächlich zustehende Beteiligung an den Bewertungsreserven niedriger als die Basisbeteiligung, wird mindestens die Basisbeteiligung ausgezahlt. Bei aufgeschobenen Rentenversicherungen nach Tarif 810PK wird der Betrag, um den die Basisbeteiligung die gesetzlich vorgeschriebene Beteiligung an den Bewertungsreserven übersteigen würde, nur insoweit verbindlich festgelegt, wie er nicht zur Gegenfinanzierung der Reserveauffüllung benötigt wird.

Übersteigt der Anteil an den Bewertungsreserven nach § 153 Abs. 1 und 3 VVG die Basisbeteiligung, so wird die positive Differenz aus Anteil an den Bewertungsreserven und Basisbeteiligung als Direktgutschrift zu Lasten des laufenden Geschäftsjahres gewährt.

II. Beteiligung an den Bewertungsreserven für Versicherungen in der Rentenbezugszeit

Laufende Altersrenten, Hinterbliebenenrenten, Waisenrenten und Berufsunfähigkeitsrenten erhalten eine Beteiligung an Bewertungsreserven nach § 153 Abs. 1 und 3 VVG. Die aufgeführten Versicherungen werden in der Rentenbezugszeit über eine erhöhte laufende Überschussbeteiligung an den Bewertungsreserven beteiligt. Die Beteiligung erfolgt nach angemessenen Verteilungsgrundsätzen, die mit einem verursachungsorientierten Verfahren vergleichbar sind.

Dabei wird die bei der Deklaration der Überschussanteilsätze aktuelle Bewertungsreservensituation berücksichtigt. Jeweils zum 15.10. eines Kalenderjahres werden die im Jahresdurchschnitt verteilungsfähigen Bewertungsreserven als arithmetisches Mittel der nicht negativen Bewertungsreserven zu den zwölf vorhergehenden Bewertungsstichtagen ermittelt. Die vorhergehenden Bewertungsstichtage sind der 30.09., 31.08., 31.07., 05.07., 31.05., 30.04., 31.03., 28.02., 31.01. und 05.01. des aktuellen Kalenderjahres sowie der 30.11. und 31.10. des vorhergehenden Kalenderjahres. Sind einzelne der hier genannten Bewertungsstichtage keine Börsentage, sind diese Bewertungsstichtage jeweils durch den vorhergehenden Börsentag zu ersetzen. Verteilungsfähig sind Bewertungsreserven nur in dem Umfang, in dem diese nicht zur Sicherstellung der dauernden Erfüllbarkeit der Verträge nach § 53c VAG benötigt werden.

Nachreservierung auf die Sterbetafel DAV 2004 R und Gegenfinanzierung

Im Geschäftsjahr 2004 erfolgte für bis zum 31.12.2004 abgeschlossene Rentenversicherungen eine Neubewertung der Deckungsrückstellung. Dabei wurde die von der Deutschen Aktuarvereinigung (DAV) veröffentlichte und von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) genehmigte Sterbetafel DAV 2004 R-Bestand zugrunde gelegt.

Im Geschäftsjahr 2005 haben wir die Neubewertung der Deckungsrückstellung hinsichtlich des Sterblichkeitstrends aktualisiert. Auch in den Geschäftsjahren 2006 bis 2013 wurde aufgrund der neuesten veröffentlichten Erkenntnisse der DAV der Trendansatz in der Sterbetafel DAV 2004 R-Bestand aktualisiert. Demnach ergab sich auch im Geschäftsjahr 2013 eine Verstärkung der Deckungsrückstellung für Rentenversicherungen.

Die Reserveauffüllung berücksichtigt bei allen betroffenen Versicherungen die Anforderungen für die Neubewertung der Deckungsrückstellung gemäß der Veröffentlichung der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (VerBaFin 01/2005). Die Sicherheitsmargen der verwendeten und genehmigten Rechnungsgrundlagen werden wir weiterhin aufmerksam beobachten und bei Vorliegen neuer Erkenntnisse entsprechend reagieren.

Bei Rentenversicherungen nach den Fortsetzungstarifen, die nach dem 31.12.2006 und vor dem 01.01.2012 in Rentenbezug übergangen, ist die Gegenfinanzierung der Reserveauffüllung bereits abgeschlossen.

Bei allen übrigen Rentenversicherungen erfolgt die Gegenfinanzierung der Reserveauffüllung in einem kollektiven Verfahren während des Rentenbezugs. Hierzu wird die laufende Überschussbeteiligung der betroffenen Rentenversicherungen während der Rentenbezugszeit so lange pauschal niedriger deklariert, bis die zur Auffüllung der Deckungsrückstellung verwendeten Mittel gegenfinanziert sind.

A. Rentenversicherungen			
I. Tarif 540PK und Tarif 500PK			
• Rentenversicherungen in der Anwartschaft			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 12.2012 und 1.2012			
Grundüberschussanteil			
	0,00	P	
Zinsüberschussanteil			
	1,25	F1	
Schlussüberschussanteil			
	0,00	J1	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	3,30	S	
	0,00	J1	prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	3,00	S	
Basisbeteiligung			
	0,30	J1	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	3,30	T	
	0,00	J1	prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	3,00	T	
Tarife 7.2008 und 1.2008			
Grundüberschussanteil			
	0,00	P	
Zinsüberschussanteil			
	0,75	F2	
Schlussüberschussanteil			
	0,00	J2	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	3,30	S	
	0,00	J2	prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	3,00	S	
Basisbeteiligung			
	0,30	J2	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	3,30	T	
	0,00	J2	prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	3,00	T	

A. Rentenversicherungen			
I. Tarif 540PK und Tarif 500PK			
• Rentenversicherungen in der Anwartschaft			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 1.2007			
Grundüberschussanteil			
	0,025	P	prämienpflichtig vor der Abrufphase
	0,00	P	sonst
Zinsüberschussanteil			
	0,75	C	prämienpflichtig
	0,75	D	sonst
Schlussüberschussanteil			
	0,00	G	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	3,30	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase,
	3,00	S	Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung			
	0,30	G	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	3,30	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase,
	3,00	T	Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Tarife 1.2006 und 1.2005			
Grundüberschussanteil			
	0,10	P	prämienpflichtig vor der Abrufphase
	0,00	P	sonst
Zinsüberschussanteil			
	0,25	C	prämienpflichtig
	0,25	D	sonst
Schlussüberschussanteil			
	0,00	G	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	3,30	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase,
	3,00	S	Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung			
	0,30	G	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	3,30	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase,
	3,00	T	Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft

A. Rentenversicherungen			
I. Tarif 540PK und Tarif 500PK			
• Rentenversicherungen in der Anwartschaft			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 2002 - Verträge der ehemaligen Pensionskasse der freien Wohlfahrtspflege VVaG (PENKA)			
Grundüberschussanteil			
	0,50	R	prämienpflichtig
	0,00	R	sonst
Zinsüberschussanteil			
	0,75	C	prämienpflichtig
	0,75	D	sonst
Tarife 2002 - sonstige Verträge			
Grundüberschussanteil			
	0,50	R	prämienpflichtig
	0,00	R	sonst
Zinsüberschussanteil			
	0,00	C	prämienpflichtig
	0,00	D	sonst
• Rentenversicherungen im Rentenbezug			
Die Beteiligungen an den Bewertungsreserven in Höhe von 0,25 %-Punkten ist in den genannten Anteilssätzen enthalten.			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
Zinsüberschussanteil			
	1,65	B	Tarife 12.2012 und 1.2012
	1,15	B	Tarife 7.2008, 1.2008 und 1.2007
	0,65	B	Tarife 1.2006 und 1.2005
	1,00	D	Tarife 2002, Verträge der ehemaligen Pensionskasse der freien Wohlfahrtspflege VVaG (PENKA)
	0,25	D	Tarife 2002 - sonstige Verträge

A. Rentenversicherungen				
II. Fortsetzungstarife 840PK, 841PK, 892PK und Tarif 810PK				
Die Fortsetzungstarife werden nur für private Fortsetzungen oder Fortführungen nach Übertragungen eingesetzt. Sie sind nicht verkaufsoffen.				
• Rentenversicherungen in der Anwartschaft				
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen	
Tarife 12.2012 und 1.2012				
Grundüberschussanteil				
	0,00	P		
Zinsüberschussanteil				
	1,25	F1		
Schlussüberschussanteil				
	0,00	J1	Tarif 892PK	
	3,00	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft	
	0,00	J1	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig	
	3,30	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft	
	0,00	J1	prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie	
	3,00	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft	
	Basisbeteiligung			
		0,00	J1	Tarif 892PK
3,00		T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft	
0,30		J1	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig	
3,30		T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft	
	0,00	J1	prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie	
	3,00	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft	

A. Rentenversicherungen			
II. Fortsetzungstarife 840PK, 841PK, 892PK und Tarif 810PK			
Die Fortsetzungstarife werden nur für private Fortsetzungen oder Fortführungen nach Übertragungen eingesetzt. Sie sind nicht verkaufsoffen.			
• Rentenversicherungen in der Anwartschaft			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 7.2008 und 1.2008			
Grundüberschussanteil			
	0,05 0,00	P P	Tarife 1.2008: prämienspflichtig sonst
Zinsüberschussanteil			
	0,75	F2	
Schlussüberschussanteil			
	0,00 3,00	J2 S	Tarif 892PK zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00 3,30	J2 S	sonstige Tarife: prämienspflichtig, Bonus zu prämienspflichtig zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00 3,00	J2 S	prämiensfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämiensfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung			
	0,00 3,00	J2 T	Tarif 892PK zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,30 3,30	J2 T	sonstige Tarife: prämienspflichtig, Bonus zu prämienspflichtig zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00 3,00	J2 T	prämiensfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämiensfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft

A. Rentenversicherungen			
II. Fortsetzungstarife 840PK, 841PK, 892PK und Tarif 810PK			
Die Fortsetzungstarife werden nur für private Fortsetzungen oder Fortführungen nach Übertragungen eingesetzt. Sie sind nicht verkaufsoffen.			
• Rentenversicherungen in der Anwartschaft			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 1.2007			
Grundüberschussanteil			
	0,10	P	prämienpflichtig
	0,00	P	sonst
Zinsüberschussanteil			
	0,75	A	ab Beginn des 3. Versicherungsjahres, prämienpflichtig vor der Abrufphase
	0,75	A	zzgl. Zinsüberschussanteil am Ende der Aufschubzeit (Nachdividende)
	0,75	B	ab Beginn des 2. Versicherungsjahres, prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus
	0,75	B	zzgl. Zinsüberschussanteil am Ende der Aufschubzeit (Nachdividende)
Schlussüberschussanteil			
	0,00	G	Tarif 892PK
	3,00	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	3,30	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	3,00	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung			
	0,00	G	Tarif 892PK
	3,00	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,30	G	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	3,30	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	3,00	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft

A. Rentenversicherungen			
II. Fortsetzungstarife 840PK, 841PK, 892PK und Tarif 810PK			
Die Fortsetzungstarife werden nur für private Fortsetzungen oder Fortführungen nach Übertragungen eingesetzt. Sie sind nicht verkaufsoffen.			
• Rentenversicherungen in der Anwartschaft			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 1.2006 und 1.2005			
Grundüberschussanteil			
	0,10	P	prämienpflichtig
	0,00	P	sonst
Zinsüberschussanteil			
	0,25	A	ab Beginn des 3. Versicherungsjahres, prämienpflichtig vor der Abrufphase
	0,25	A	zzgl. Zinsüberschussanteil am Ende der Aufschubzeit (Nachdividende)
	0,25	B	ab Beginn des 2. Versicherungsjahres, prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus
	0,25	B	zzgl. Zinsüberschussanteil am Ende der Aufschubzeit (Nachdividende)
Schlussüberschussanteil			
	0,00	G	Tarif 892PK
	3,00	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	3,30	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	3,00	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung			
	0,00	G	Tarif 892PK
	3,00	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,30	G	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	3,30	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	3,00	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft

A. Rentenversicherungen			
II. Fortsetzungstarife 840PK, 841PK, 892PK und Tarif 810PK			
Die Fortsetzungstarife werden nur für private Fortsetzungen oder Fortführungen nach Übertragungen eingesetzt. Sie sind nicht verkaufsoffen.			
• Rentenversicherungen in der Anwartschaft			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 2002			
Grundüberschussanteil			
	0,00	P	
Zinsüberschussanteil			
	0,00	A	ab Beginn des 3. Versicherungsjahres, prämienspflichtig vor der Abrufphase
	0,00	A	zzgl. Zinsüberschussanteil am Ende der Aufschubzeit (Nachdividende)
	0,00	B	ab Beginn des 2. Versicherungsjahres, prämiensfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus
	0,00	B	zzgl. Zinsüberschussanteil am Ende der Aufschubzeit (Nachdividende)
Schlussüberschussanteil			
	0,00	G	prämienspflichtig, Bonus zu prämienspflichtig
	3,25	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	prämiensfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämiensfrei und zu Einmalprämie
	3,25	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung			
	0,00	G	prämienspflichtig, Bonus zu prämienspflichtig
	3,25	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	prämiensfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämiensfrei und zu Einmalprämie
	3,25	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
• Rentenversicherungen im Rentenbezug			
Die Beteiligungen an den Bewertungsreserven in Höhe von 0,25 %-Punkten ist in den genannten Anteilssätzen enthalten.			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 12.2012 und 1.2012			
Steigende Überschussrente	1,65	B	jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezug
Tarife 7.2008, 1.2008 und 1.2007			
Steigende Überschussrente	1,15	B	jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezug
Tarife 1.2006 und 1.2005			
Steigende Überschussrente	0,65	B	jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezug
Tarife 2002			
Steigende Überschussrente			jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezug
	0,25	B	Rentenbeginn bis 31.12.2006
	0,25	B	Rentenbeginn ab 01.01.2007
	0,25	B	Rentenbeginn ab 01.01.2012

B. Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen			
I. Tarife 12PK und 18PK			
• Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen vor dem Leistungsfall			
Die Überschussanteile werden mit der Fälligkeit der Überschussanteile der zugehörigen Hauptversicherung gewährt.			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 12.2012, 1.2012, 1.2008, 1.2007, 1.2006, 1.2005 und 2002			
Grundüberschussanteil			
	30	O	prämienpflichtig
	--	--	prämienfrei, Einmalprämie
Zinsüberschussanteil			
	--	--	prämienpflichtig
	1,25	D	Tarife 12.2012 und 1.2012: prämienfrei, Einmalprämie
	0,75	D	Tarife 1.2008 und 1.2007: prämienfrei, Einmalprämie
	0,25	D	Tarife 1.2006 und 1.2005: prämienfrei, Einmalprämie
	0,00	D	Tarife 2002: prämienfrei, Einmalprämie
• Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen im Leistungsbezug			
Die Beteiligungen an den Bewertungsreserven für die laufenden Berufsunfähigkeitsrenten in Höhe von 0,60 %-Punkten ist in den genannten Anteilssätzen enthalten.			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 12.2012, 1.2012, 1.2008, 1.2007, 1.2006, 1.2005 und 1.2002			
Zinsüberschussanteil			
	1,85	B	Tarife 12.2012 und 1.2012
	1,35	B	Tarife 1.2008 und 1.2007
	0,85	B	Tarife 1.2006 und 1.2005
	0,60	B	Tarife 2002

B. Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen			
II. Fortsetzungstarife Tarife 30PK und 40PK			
Die Fortsetzungstarife werden nur für private Fortsetzungen oder Fortführungen nach Übertragungen eingesetzt. Sie sind nicht verkaufsoffen.			
• Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen vor dem Leistungsfall			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 1.2014			
bei Prämienverrechnung			
	33	O	
bei Bonusrente			
	49	R	
Schlusszahlung			
	--	--	
Tarife 7.2013			
bei Prämienverrechnung			
	33	O	
bei Bonusrente			
	49	R	
Schlusszahlung			
	0	O	

B. Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen			
II. Fortsetzungstarife Tarife 30PK und 40PK			
Die Fortsetzungstarife werden nur für private Fortsetzungen oder Fortführungen nach Übertragungen eingesetzt. Sie sind nicht verkaufsoffen.			
• Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen vor dem Leistungsfall			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 8.2012 und 1.2012			
bei Prämienverrechnung			
	33	O	
bei Bonusrente			
	49	R	
Schlusszahlung			
	0	O	
Tarife 8.2011, 7.2008, 1.2008, 1.2007, 1.2006, 1.2005 und 2003			
bei Prämienverrechnung			
	30	O	
bei Bonusrente			
	43	R	
Schlusszahlung			
	0	O	
• Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen im Leistungsbezug			
Die Beteiligungen an den Bewertungsreserven für die laufenden Berufsunfähigkeitsrenten in Höhe von 0,60 %-Punkten ist in den genannten Anteilssätzen enthalten.			
Überschussanteil	Anteilssatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 1.2014, 7.2013, 8.2012, 1.2012, 8.2011, 7.2008, 1.2008, 1.2007, 1.2006, 1.2005 und 2003			
Zinsüberschussanteil			
	1,35	B	Tarife 1.2014 und 7.2013
	1,35	B	Tarife 8.2012, 1.2012, 8.2011, 7.2008, 1.2008 und 1.2007
	0,85	B	Tarife 1.2006 und 1.2005
	0,60	B	Tarife 2003

C. Hinterbliebenen- und Waisenrenten-Zusatzversicherungen			
I. Tarife 560PK und 562PK			
• Verträge in der Anwartschaft			
Die Überschussanteile werden mit der Fälligkeit der Überschussanteile der zugehörigen Hauptversicherung gewährt.			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 12.2012, 1.2012, 7.2008, 1.2008, 1.2007, 1.2006 und 1.2005			
Zinsüberschussanteil			
	1,25	F1	Tarife 12.2012 und 2012
	0,75	F2	Tarife 7.2008 und 1.2008
	0,75	C	Tarife 1.2007: prämienpflichtig
	0,75	D	Tarife 1.2007: prämienfrei, Einmalprämie, Bonus
	0,25	C	Tarife 1.2006 und 1.2005: prämienpflichtig
	0,25	D	Tarife 1.2006 und 1.2005: prämienfrei, Einmalprämie, Bonus

C. Hinterbliebenen- und Waisenrenten-Zusatzversicherungen			
I. Tarife 560PK und 562PK			
• Verträge in der Anwartschaft			
Die Überschussanteile werden mit der Fälligkeit der Überschussanteile der zugehörigen Hauptversicherung gewährt.			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 2002, Verträge der ehemaligen Pensionskasse der freien Wohlfahrt VVaG (PENKA)			
Zinsüberschussanteil			
	0,75	C	prämienpflichtig
	0,75	D	prämienfrei, Einmalprämie, Bonus
Tarife 2002, sonstige Verträge			
Zinsüberschussanteil			
	0,00	C	prämienpflichtig
	0,00	D	prämienfrei, Einmalprämie, Bonus
• Verträge im Rentenbezug			
Die Beteiligungen an den Bewertungsreserven für die laufenden Hinterbliebenenrenten in Höhe von 0,25 %-Punkten ist in den genannten Anteilssätzen enthalten.			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 12.2012, 1.2012, 7.2008, 1.2008, 1.2007, 1.2006, 1.2005 und 2002			
Zinsüberschussanteil			
	1,65	B	Tarife 12.2012 und 1.2012
	1,15	B	Tarife 7.2008, 1.2008 und 1.2007
	0,65	B	Tarife 1.2006 und 1.2005
	1,00	D	Tarife 2002, Verträge der ehemaligen Pensionskasse der freien Wohlfahrtspflege VVaG (PENKA)
	0,25	D	Tarife 2002, sonstige Verträge

C. Hinterbliebenen- und Waisenrenten-Zusatzversicherungen			
II. Tarife 580PK			
• Verträge in der Anwartschaft			
Die Überschussanteile werden mit der Fälligkeit der Überschussanteile der zugehörigen Hauptversicherung gewährt.			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 2002, Verträge der ehemaligen Pensionskasse der freien Wohlfahrt VVaG (PENKA)			
Zinsüberschussanteil			
	0,75	C	prämienpflichtig
	0,75	D	prämienfrei, Einmalprämie, Bonus
Tarife 2002, sonstige Verträge			
Zinsüberschussanteil			
	0,00	C	prämienpflichtig
	0,00	D	prämienfrei, Einmalprämie, Bonus
• Verträge im Rentenbezug			
Die Beteiligungen an den Bewertungsreserven für die laufenden Waisenrenten in Höhe von 0 %-Punkten ist in den genannten Anteilssätzen enthalten.			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgrößen (s. Abschnitt F)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 2002			
	0,75	D	Verträge der ehemaligen Pensionskasse der freien Wohlfahrtspflege VVaG (PENKA)
	0,00	D	sonstige Verträge

D. Verzinsung der Guthaben

Für das Jahr 2014 wird für die Rentenversicherungen der ehemaligen Pensionskasse der freien Wohlfahrtspflege VVaG (PENKA) ein Ansammlungszinssatz für Guthaben aus angesammelten Überschussanteilen in Höhe von 4,00 %, für die sonstigen Versicherungen in Höhe von 3,00 % deklariert.

E. Konsortialgeschäft

Für das Konsortialgeschäft erfolgt die Zuteilung der Überschussanteile auf Basis der zu den vergleichbaren Tarifen der Swiss Life Pensionskasse AG deklarierten Überschussanteilssätze.

F. Bezugsgrößen

In den Einzeltabellen werden folgende Bezugsgrößen für die Bestimmung der Überschussanteile verwendet:

Bezugsgröße A: Das Deckungskapital zum Ende des zweitvorhergehenden Versicherungsjahres.

Bezugsgröße B: Das Deckungskapital zum Ende des vorhergehenden Versicherungsjahres.

Bezugsgröße C: Das mittlere Deckungskapital des vorhergehenden Versicherungsjahres.

Bezugsgröße D: Das Deckungskapital zum Ende des vorhergehenden Versicherungsjahres, abgezinst mit dem jeweiligen Rechnungszins auf den Beginn dieses Versicherungsjahres.

Bezugsgröße E: Das Deckungskapital zum Zuteilungszeitpunkt.

Bezugsgröße F1: Das Deckungskapital zum Ende des laufenden Versicherungsjahres abgezinst mit dem jeweiligen Rechnungszins auf den Beginn dieses Versicherungsjahres.

Bezugsgröße F2: Das Deckungskapital zum Ende des laufenden Versicherungsjahres bei gleichmäßiger Verteilung der Abschlusskosten auf die ersten 60 Monate, abgezinst mit dem jeweiligen Rechnungszins auf den Beginn dieses Versicherungsjahres.

Bezugsgröße G: Das Deckungskapital zum Ende des Vorjahres (einschließlich Bonusdeckungskapital bzw. Ansammlungsguthaben).

Bezugsgröße J1: Das Deckungskapital zum Ende des laufenden Versicherungsjahres, abgezinst mit dem Rechnungszins auf den Beginn des Versicherungsjahres (einschließlich Bonusdeckungskapital bzw. Ansammlungsguthaben, jeweils abgezinst mit dem Rechnungszins auf den Beginn des Versicherungsjahres).

Bezugsgröße J2: Das Deckungskapital zum Ende des laufenden Versicherungsjahres bei gleichmäßiger Verteilung der Abschlusskosten auf die ersten 60 Monate, abgezinst mit dem Rechnungszins auf den Beginn des Versicherungsjahres (einschließlich Bonusdeckungskapital bzw. Ansammlungsguthaben, jeweils abgezinst mit dem Rechnungszins auf den Beginn des Versicherungsjahres).

Bezugsgröße O: Tarifprämie.

Bezugsgröße P: Prämiensumme.

Bezugsgröße R: Bei sofortbeginnenden Rentenversicherungen die versicherte garantierte Rente, bei aufgeschobenen Rentenversicherungen die versicherte garantierte Rente einschließlich der garantierten Rente aus der Überschussbeteiligung aus der Anwartschaft.

Bezugsgröße S: Schlussgewinnkonto des Vorjahres.

Bezugsgröße T: Basisbeteiligungskonto des Vorjahres.

München, 17. März 2014

Der Vorstand

Thomas Zimmermann

Peter Bauer

Dr. Hendrik Brüggemann

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Swiss Life Pensionskasse Aktiengesellschaft, München, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt.

Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts.

Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

München, 18.03.2014

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Frank Trauschke
Wirtschaftsprüfer

ppa. Erik Trump
Wirtschaftsprüfer

Impressum

Geschäftsbericht Swiss Life Pensionskasse AG

Herausgeber:

Swiss Life Pensionskasse AG
Berliner Straße 85
80805 München
Tel. +49 (89) 38109 - 10 70
Fax +49 (89) 38109 - 46 96
www.swisslife.de

Druck:

die **printzen** GmbH, Amberg

Dieser Geschäftsbericht wurde auf einem Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft gedruckt.

So fängt Zukunft an.

*Swiss Life Pensionskasse AG
Berliner Str. 85
80805 München
Telefon +49 (89) 3 81 09-10 70
Fax +49 (89) 3 81 09-46 96
www.swisslife.de*